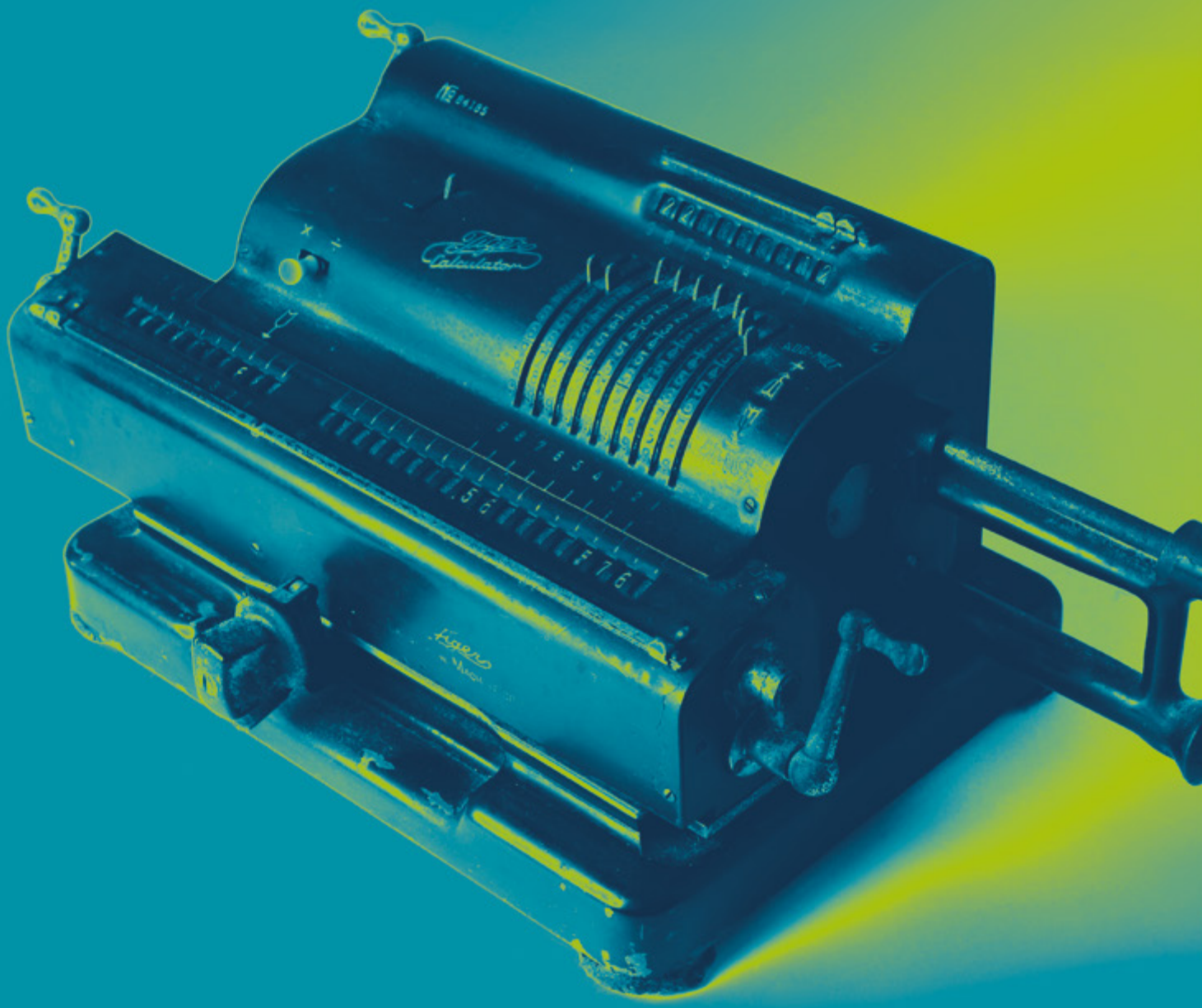
BILANZ
Das Magazin

HLB STÜCKMANN.



No1
2022

Von HLB Stückmann.
Für alle.

LIEBE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN,
SEHR GEEHRTE LESERINNEN,
SEHR GEEHRTE LESER,

normalerweise bekommt man zum Geburtstag etwas geschenkt. Gerade, wenn es ein runder Geburtstag ist. Wir drehen das Ganze aber um und beschenken uns zum 90. Geburtstag selbst. Mit einem Magazin, das ab jetzt regelmäßig für Sie gemacht wird. Weil wir davon überzeugt sind, dass unser Erfolg, unsere 90-jährige Geschichte vor allem die ist, die durch Teamgeist entstanden ist. Und unsere Zukunft auch durch uns als Team geprägt sein wird. Aber, Hand aufs Herz, wen kennen Sie eigentlich aus unserem gesamten Team? Kennen Sie unsere Auszubildenden, wissen Sie, was unsere Kollegen bewegt, die an einem anderen Standort arbeiten?

Es wird Zeit, dass wir uns intensiver austauschen, uns noch besser kennenlernen. Damit unsere Zusammenarbeit tatsächlich noch besser funktioniert. Und unsere Erfolgsgeschichte nicht 90 Jahre alt, sondern vor allem jung und auf eine lange Zukunft ausgerichtet ist. In diesem Sinne: feiern und lesen Sie mit. Wenn Sie Anregungen haben, freuen wir uns über jeden Kommentar, über Kritik, ganz gleich, ob sie positiv oder negativ ausfällt. Nehmen Sie unser „BILANZ"-Magazin also als Geschenk. Das für Sie produziert wurde und gerne auch mit Ihnen gefüllt und weitergeführt wird.

Ihr

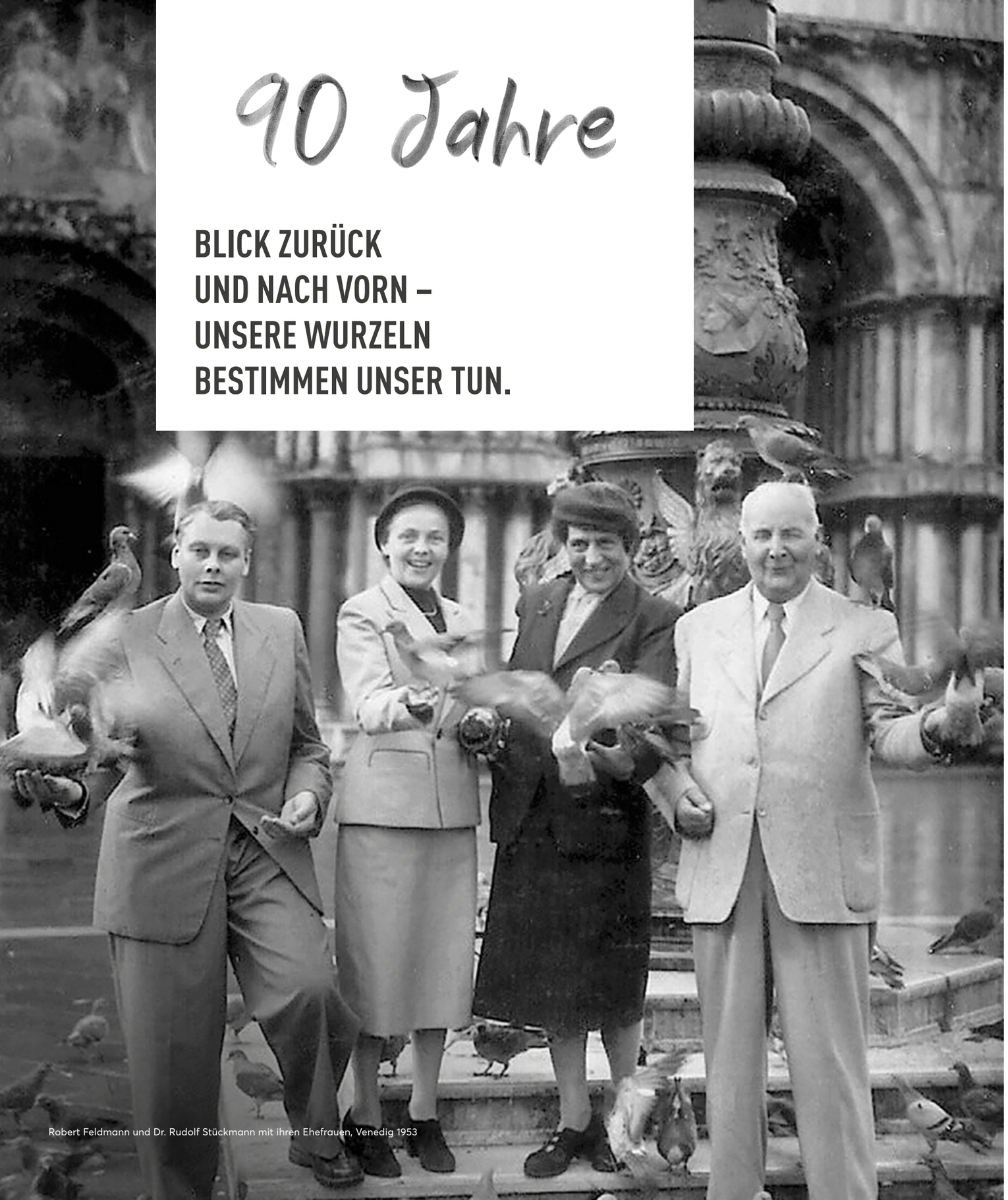
Alexander Kirchner
&
Dietmar Engel

Inhalt

04 90 JAHRE
08 IM GESPRÄCH MIT DR. HÜTTEMANN
10 KARIN STÜCKMANN-KÜCHLER IM INTERVIEW
12 DIETMAR ENGEL & ALEXANDER KIRCHNER
18 UNTERNEHMENSWERTE
20 UNSERE MANDANTEN STELLEN SICH VOR
22 STRENGE GMBH
26 HINTER DEN KULISSEN
28 THOMAS KASTNER
30 CORD-HENRIK THIES
32 SEGELFLIEGEN
36 BIELEFELD · HAMBURG · MÜNCHEN
38 NIEDERLASSUNG HAMBURG
46 CITY-TIPPS
48 ENGAGEMENT
50 HLB STÜCKMANN ENGAGEMENT
52 DR. STÜCKMANN UND PARTNER STIFTUNG
56 HLB STÜCKMANN BENEFITS
58 NUN ZU UNS
60 ZEITSTRAHL DER AUSZUBILDENDEN
62 UNSERE AZUBIS
64 NEWS AUS DEM KOLLEGIUM
68 HLB STÜCKMANN IN ZAHLEN
70 WIR KÖNNEN FEIERN
72 HLB STÜCKMANN – DIE PARTNER
74 SCHLUSSWORT
75 IMPRESSUM

90 Jahre

BLICK ZURÜCK UND NACH VORN – UNSERE WURZELN BESTIMMEN UNSER TUN.



Robert Feldmann und Dr. Rudolf Stückmann mit ihren Ehefrauen, Venedig 1953

90 Jahre – sind streng genommen kein wirkliches Jubiläum. Und damit auch kein Grund für eine große, öffentlichkeitswirksame Feier. Aber ein guter Grund, einmal in Ruhe auf das zu schauen, was in den vergangenen 90 Jahren erreicht wurde – und auf das, was kommen mag, sind 90 Jahre allemal.

Natürlich sind alle Mitarbeitenden bei HLB Stückmann – trotz traditionell-ostwestfälischer Zurückhaltung – ein wenig stolz auf die lange Zeit, die es das Unternehmen schon gibt, die Erfolge, die man gemeinsam erreicht hat und das kontinuierliche Wachstum, das sich über die gesamten Jahre fortgesetzt hat.

War all dies am **30. November 1932** bereits abzusehen, als **Dr. Bernhard Stückmann** die Idee hatte und die Chance nutzte, selbst Wirtschaftsprüfer zu werden? Stillstand war schon damals ein Fremdwort. Wer sich heute die Liste derer anschaut, die bereits in den 30er-Jahren die Mandantenkarteikarten füllten, der staunt. Namhafte Unternehmen unterschiedlichster Branchen tauchen hier auf und sind teilweise bis heute geblieben. Wie es gelang, gleich so durchzustarten, Mandanten nicht nur in Bielefeld, sondern weit darüber hinaus zu finden? Es hat wohl mit dem wichtigsten Vertriebsinstrument zu tun, das auch heute noch das Vorankommen von HLB Stückmann bestimmt: Weiterempfehlung! Doch der gute Ruf sollte nicht nur stets für neue Mandantschaft, sondern auch für neue Kolleginnen und Kollegen sorgen.

So fand **1945 Robert Feldmann** den Weg in die Kanzlei und vertrat den zu der Zeit internierten Dr. Bernhard Stückmann nach Kräften und sorgte dafür, dass sich die Kanzlei auch in den schwierigen Nachkriegszeiten sehr positiv entwickelte. Längst war aus der kleinen eine mittelgroße Kanzlei geworden, die dennoch das Familiäre nicht ablegte, sondern zu Mandanten eine Nähe pflegte, die selten in der Branche war. Familiär auch deshalb, weil zu der Zeit auch Rudolf Stückmann als zweitältester Sohn, gleichzeitig als jüngster Wirtschaftsprüfer in ganz NRW, als Sozius mit in die Kanzlei einstieg – der Generationsübergang war geschafft. Längst hatte sich die Kanzlei als professionelle Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft etabliert. Sie wuchs mit ihren Mandanten, entwickelte sich über die Grenzen Ostwestfalens hinaus und blieb doch bodenständig. Auch nach dem plötzlichen Tod von **Dr. Rudolf Stückmann** im Jahr **1999** und der damit verbundenen Unsicherheit und Konsequenz für die Zukunft, entwickelte sich die Kanzlei stetig positiv weiter. Was dann geschah, wie HLB Stückmann zum Teil eines international agierenden Netzwerkes wurde, wie der wichtige Spagat zwischen Bodenständigkeit und Internationalität gelang, wie aus **fünfzehn 183** Kolleginnen und Kollegen wurden, erzählen die Weggefährten und Zeitzeugen in den folgenden Interviews. Dabei wird vor allem eins klar: Das, was mit einer Zahl, einem Datum begann, setzt sich bis heute fort. Das hochmotivierte Streben nach einem Maximum an Professionalität, ohne die Wurzeln, die Region, das Familiäre außer Acht zu lassen, das sollte über 90 Jahre hinweg das Erfolgsrezept sein. Und noch viele Jahre lang bleiben.

„STILLSTAND WAR SCHON DAMALS EIN FREMDWORT.“

Meilensteine

1930
1 MITARBEITER

Der Preuß. Minister für Handel und Gewerbe
hat mich zum
Wirtschaftsprüfer
öffentlich bestellt
Dr. Bernh. Stückmann
Steuer- und Wirtschaftsberater
Treuhänder und Bücherrevisor
Bielefeld, Melanchthonstr. 6. Fernruf 660.

Anzeige vom 30. November 1932

1932
Gründung der Wirtschaftsprüferpraxis
Dr. Bernhard Stückmann

1960
2 MITARBEITER

1962
Vergrößerung der Sozietät:
Dr. Bernhard Stückmann –
Robert Feldmann – Dr. Rudolf Stückmann

1970
Handkurbel-Rechenmaschine,
Einsatz bis ca. 1970

1983
Aufnahme von
Dr. Ulrich Hüttemann
in die Sozietät

1990
20 MITARBEITER

1994
Beitritt in das Netzwerk
HLB International

HLB weltweit – einmal rund um
den Globus: Über 900 Büros in
159 Ländern mit über 32.000 Mitarbeitern.*
*Stand 2021

1996
Umbenennung in
„Dr. Stückmann und Partner"

Firmenschild nach Umbenennung

1997
Umzug der Gesellschaft
in die Elsa-Brändström-Straße 7

2000
60 MITARBEITER

2007
75 MITARBEITER
75. Firmenjubiläum
Gründung „BKS Rechtsanwälte
Steuerberater Wirtschaftsprüfer"
Gründung der Dr. Stückmann und Partner Stiftung

DR. STÜCKMANN UND PARTNER
STIFTUNG

2008
Bezug des Erweiterungsneubaus

2010
130 MITARBEITER

2012
80. Firmenjubiläum

2017
Gründung der Niederlassungen
Hamburg und München

2019
Logoumstellung

HLB STÜCKMANN.

2022
183 MITARBEITER,
DAVON 21 PARTNER
90. Firmenjubiläum

„Mein erstes Gehalt lag bei 1.000 D-Mark"

IM GESPRÄCH MIT DR. HÜTTEMANN

Wer den 80-jährigen Dr. Ulrich Hüttemann bei HLB Stückmann trifft, hat nicht das Gefühl, dass er schon lange zu den ehemaligen Mitarbeitern zählt. Das ist wenig erstaunlich, der Mann aus dem Sauerland mit dem grau-weißen Haar ist offiziell erst 2019 – mit 78 Jahren! – ausgeschieden.

40 Jahre lang war er Partner bei HLB Stückmann, davon 20 Jahre lang Seniorpartner, „wobei das ja keine besondere Leistung ist. Das ist man einfach, weil man der Älteste ist und die Jüngeren einen noch dulden", erzählt Dr. Hüttemann und muss selbst lachen. Sein gesamtes Berufsleben verbrachte er in Bielefeld bei HLB Stückmann, auch wenn er die Stadt anfangs gar nicht kannte. „Ich bin im Sauerland aufgewachsen, habe in Münster studiert und promoviert und bewarb mich nur bei Dr. Stückmann, weil ich einen Studienfreund in Bielefeld besuchen wollte und damals die Anfahrt zum Vorstellungsgespräch bezahlt wurde", erzählt Dr. Hüttemann.

Als er am 1. Oktober 1968 seine Stelle in Bielefeld antrat, war ihm klar, dass aus dem wenige Wochen zurückliegenden Besuch in Bielefeld und aus dem Vorstellungsgespräch etwas entstehen könnte, das Bestand in seinem Leben haben würde. „Hier war es genauso, wie ich es mir immer vorgestellt hatte. Das Team war überschaubar, die Mandanten waren größere mittelständische Unternehmen, nicht zu klein und nicht zu groß. Die Aufgabenstellung entsprach genau meinen Vorstellungen, bestand nicht aus Buchführung oder dem Ausfüllen einfacher Steuererklärungen, sondern aus der Beratung und Prüfung interessanter und angesehener Unternehmen. Da passte alles." Selbst das Einstiegsgehalt hatte ihn nicht von der Unterschrift unter den Arbeitsvertrag abgehalten. 1.000 D-Mark standen dort als Gehalt, „da hat mein Vater, selbst Unternehmer, mich gefragt, ob ich mir das allen Ernstes antun wolle. Denn das war auch für damalige Verhältnisse sehr wenig", so Dr. Hüttemann heute.

Doch er vertraute auf sein Können, auf die Perspektiven und die Zusagen von Dr. Stückmann – und sollte Recht behalten. „Es hat nur ein Jahr des sehr intensiven Einarbeitens gedauert und schon war ich von meiner Arbeit und meinen Zukunftsaussichten überzeugt", erzählt der Mann, der Dr. Stückmann später davon überzeugte, sein Unternehmen und den Gesellschaftsvertrag zu öffnen und kontinuierlich weitere Partner aufzunehmen. „Das war am Ende der entscheidende Faktor für unser stetiges, organisches Wachstum und unseren wirtschaftlichen Erfolg." Denn so konnten Spezialisten und neue Partner aufgebaut oder von außen geholt werden, die den neuen Mandanten jederzeit zur Verfügung standen. Die Beratung der Mandanten war immer etwas intensiver, etwas familiärer als bei den großen Mitbewerbern. „Wir waren und sind einfach sehr nah an den von uns betreuten Unternehmen sowie ihren Gesellschaftern und kennen sie in- und auswendig", weiß der 80-Jährige.

Folgerichtig arbeitete Dr. Hüttemann bald nicht nur im Unternehmen, sondern auch an der Entwicklung des Unternehmens. Und fand in Dr. Stückmann erst einen Chef, dann einen Partner, der ihn gewähren ließ, der ihm vertraute. Dennoch war zunächst nicht vorhersehbar, wie groß und erfolgreich HLB Stückmann werden sollte. „Natürlich wussten wir, dass die von uns betreuten Unternehmen wachsen würden und wir mitwachsen mussten. Aber die Dimensionen waren uns damals noch nicht klar."

Charakteristisch für HLB Stückmann war aber schon damals, dass sich die Berater angesichts der Größe der Mandanten nicht so sehr „um Buchführung und den steuerlichen Kleinkram kümmern mussten. Mich und uns hat es immer fasziniert, wenn echtes Fachwissen und Erfahrung gefragt waren, wenn es nicht um Massenarbeit ging, sondern Themen wie die Internationalisierung oder steuerliche Betriebsprüfungen uns herausforderten", so Dr. Hüttemann. Dazu brauchte es immer wieder Spezialisten und erfahrene Kollegen, denen man die Partnerschaft zumindest in Aussicht stellen musste und das auch tat. Auch der Beitritt in das internationale HLB-Netzwerk war hier wichtig – und wurde von Dr. Hüttemann initiiert. Zeit für das Akquirieren neuer Mandate blieb dabei zunächst nicht. Das war aber auch viele Jahre lang nicht notwendig. „Die im Studium gelernten Begriffe Akquise und Marketing brauchte ich zu der Zeit nicht einzusetzen", erzählt Dr. Ulrich Hüttemann, „denn unsere qualifizierte und engagierte Arbeit, insbesondere im steuerlichen Bereich, führte dazu, dass interessante und große Mandate gehalten werden und neue Mandate durch Empfehlung gewonnen werden konnten."

Sich selbst bezeichnet er als proaktiven Berater. „Man muss schon den Unternehmer und das Unternehmen verstehen, steuerliche Rechtsprechung, Gesetzgebung und Literatur genau verfolgen, über die zukünftige Entwicklung nachdenken und zum richtigen Zeitpunkt ein wenig forsch sein, die Risiken aber genau abwägen", so sein Erfolgsgeheimnis. Zu seiner Firmenphilosophie gehörte es auch, dass man mit zunehmendem Alter Verantwortung weitergibt. „Wenn man so will, habe ich schon ab ca. 45 Jahren Verantwortung und Mandate auf jüngere Kollegen übertragen und nur noch in Sonderfragen mitgewirkt. Dadurch hatte ich dann auch die Zeit, Mandate zu akquirieren und mich mit ihnen zu beschäftigen", erklärt er das kontinuierliche Wachstum.

Eigentlich wollte er mit 67 Jahren allmählich in den Ruhestand gehen. „Als ich in der Zeit mal ein paar Wochen zu Hause war, wurde es meiner Frau aber zu stressig. Ich wollte überall mitmachen, wollte organisieren, etwas unternehmen und verreisen – das wurde ihr bald zu viel und sie meinte, ich könne ruhig noch etwas arbeiten gehen." Lange bitten ließ sich Dr. Hüttemann nicht, dann saß er relativ regelmäßig wieder an seinem Schreibtisch. „Gleichzeitig erhielt ich ein neues, anspruchsvolles Mandat, das für mich noch einmal eine besondere Herausforderung darstellte. In den folgenden zehn Jahren habe ich dieses Mandat auf einen jüngeren Partner übergeleitet." In dieser Zeit konnte er bei den anderen Mandaten mit seinem Wissen aus der Vergangenheit noch häufig aushelfen. „Letztlich haben es mir die Kollegen ermöglicht, dass ich meine Arbeitsintensität kontinuierlich abbauen konnte." Der Übergang in den Ruhestand fiel ihm daher leicht, „zumal mir die Beschränkungen durch die Corona-Pandemie dabei behilflich waren, den Drang, wie gewohnt ins Büro zu gehen, abzubauen", ergänzt Dr. Hüttemann.

In einem anderen Bereich ist es allerdings nicht so planmäßig verlaufen. „Ich bin ja leidenschaftlicher Skifahrer und stehe seit 75 Jahren auf den beiden Brettern. Eigentlich wollte und will ich noch mit meinen Enkeln fahren, aber meine Frau sieht das leider anders", so der Ruheständler. Sie scheint ihren Grund zu haben, noch nach seinem 73. Lebensjahr haben drei Sportunfälle dazu geführt, dass er nunmehr insgesamt 33 Schrauben und drei implantierte Platten in seinem Körper mit sich herumträgt. Trotzdem hofft der 80-Jährige immer noch, dass er „vielleicht doch noch einmal auf die Skier kommt".

Herr Dr. Hüttemann, wenn Sie Ihren Blick nach vorne richten, was glauben Sie, sind die Herausforderungen, die HLB Stückmann in den kommenden Jahren meistern muss?

Dr. Hüttemann: Es werden aus meiner Sicht neben den allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen und sonstigen Ereignissen im Wesentlichen drei Aspekte sein, die unsere Zukunft stark beeinflussen. Das sind die Digitalisierung, die weitere Globalisierung und der demografische Wandel. Dadurch werden sich zusätzliche Beratungsfelder eröffnen und qualifiziertes Personal wird gesucht sein. Das Ganze kommt für uns aber nicht überraschend, sondern begleitet uns schon über viele Jahre. So kann sich HLB Stückmann professionell auf diese Herausforderungen vorbereiten, die ja unsere Mandanten genauso wie uns treffen. Unsere Aufgabe ist es, hier Schritt zu halten, im besten Fall sogar immer einen Schritt voraus zu sein. Wir haben schon in der Vergangenheit gezeigt, dass wir das gut können und so bin ich optimistisch, dass dieses auch für die bevorstehenden Entwicklungen gilt und wir qualitativ und kapazitätsmäßig auch zukünftig sehr gut aufgestellt sind.

KARIN STÜCKMANN-KÜCHLER IM INTERVIEW

Ihr Name verrät, dass ihre Wurzeln bei HLB Stückmann tief in die Firmenhistorie reichen. Im Gespräch verrät Karin Stückmann-Küchler, wie es dazu kam, dass sie in das Unternehmen einstieg und wie sich ihr Nachname auch heute noch in ihrer Arbeit auswirkt.

Frau Stückmann-Küchler, wie groß sind die Fußstapfen Ihres Vaters, in die Sie getreten sind?

Karin Stückmann-Küchler (KSK): Generell hat es mein Vater schon sehr gerne gesehen, dass ich hier ins Büro gekommen bin; vorgeschrieben hat er es mir aber nicht. Er hat eher gesagt, wenn mir gar nichts Besseres einfallen würde, dann könnte ich darüber nachdenken, seinen beruflichen Weg einzuschlagen. *(lacht)* Er war ein echter Familien- und Traditionsmensch und hat sich natürlich gefreut, dass eines seiner vier Kinder tatsächlich in seine Fußstapfen tritt.

Und war er stolz auf Sie?

KSK: Ja, das war er. Aber er war ein echter Ostwestfale, so richtig zeigen oder gar darüber reden konnte er nicht. Aber da gab es diese Handschläge, dieses Anschauen, das mir schon ganz deutlich gezeigt hat, dass da Stolz mitschwang, als er wusste, dass ein Teil seiner Familie in gewissem Sinne sein Werk fortführen würde.

War es für Sie denn immer klar, dass Sie Steuerberaterin werden wollten?

KSK: Ja und nein. Als Kind oder Jugendliche wusste ich gar nicht so genau, was mein Vater eigentlich machte. Wenn da eine meiner Freundinnen fragte, konnte ich nicht so wirklich Auskunft geben. Irgendwie hat es mich dann aber doch fasziniert und neugierig gemacht. Aber nach dem Abitur habe ich erst einmal ganz klassisch eine Ausbildung zur Industriekauffrau absolviert. Das machte man damals so – und ich bin zum ersten Mal so richtig mit Zahlen und auch Steuern in Kontakt gekommen. Da habe ich gemerkt, dass das schon etwas für mich sein könnte. Gleichzeitig fühlte sich die Zeit während und nach der Ausbildung auch so an, dass das noch nicht alles gewesen sein konnte und sollte. Also habe ich mir gedacht: ich steige noch tiefer in das Thema Steuern ein und suche mir einen Studienort, an dem ich schon im Grundstudium die steuerlich relevanten Themen belegen kann. So bin ich dazu gekommen, in Nürnberg BWL zu studieren. Und das hat mir so gut gefallen, dass ich im Hauptstudium die klassischen Fächer wie Prüfungswesen, Gesellschaftsrecht und Steuern belegt habe, die man hier bei HLB Stückmann gut und täglich gebrauchen kann.

Ging es für Sie direkt nach dem Studium hierher nach Bielefeld?

KSK: Nein, das wollte ich nicht und das hat auch mein Vater sehr unterstützt. Ich wollte erst einmal etwas anderes kennenlernen, frische, andere Luft schnuppern, wenn Sie so wollen. Also ging ich für zwei Jahre nach Frankfurt, ehe ich hier in Bielefeld angefangen habe.

Wie sind Sie dann hier eingestiegen?

KSK: Am 1. April 1995 bin ich ins Büro gekommen und habe zunächst als Prüfungs- und Steuerassistentin eine breite Grundlage für meine Tätigkeiten im Büro erhalten. In 1998 habe ich mein Steuerberaterexamen absolviert und als mein Vater gerade in 1998 einige Anteile an Jungpartner verkaufte, hat er auch Anteile an mich verkauft, natürlich zu den gleichen Konditionen wie auch bei den anderen neuen Partnern. Damit war ich die erste Partnerin, wohingegen gerade diese Branche zu dieser Zeit sehr von Männern geprägt war. Diese Rarität steigerte sich noch, als ich meinem Vater eröffnete, dass ich nicht nur Karriere machen, sondern auch eine Familie gründen wollte. Kinder großzuziehen und gleichzeitig hier zu arbeiten war in seinen Augen etwas, das er sich zunächst nicht vorstellen konnte. Da er aber selbst ein absoluter Familienmensch war, sah er ein, dass es sich wohl kombinieren lassen müsste. *(lacht)*

Sind Sie ein Zahlenmensch?

KSK: Die Zahlen stehen für mich nicht im Vordergrund. Natürlich geht es auch bei mir darum, Steuererklärungen zu erstellen oder ungefähre Einschätzungen abzugeben – und damit auch um Zahlen. Aber meine Hauptaufgabe ist es, Unternehmen zu begleiten, dafür zu sorgen, dass sie gegenüber dem Finanzamt den Rücken frei haben und sich auf die Unternehmensführung konzentrieren können. Da spielen konkrete Zahlen eher eine untergeordnete Rolle, andere Dinge und Fähigkeiten sind viel wichtiger.

Können Sie Ihr Aufgabenfeld noch ein wenig konkretisieren?

KSK: Es liegt vor allem in der Betreuung von Familienunternehmen. Dazu muss man vielleicht auch wissen, dass es in meiner Familie einige Unternehmen und Gesellschafter gibt, die ich von Anfang an mitbetreut habe. Meine Stammmandanten sind also manches Mal familiär angeknüpft und ich betreue sie zusammen mit einem Team von Kollegen und Kolleginnen. Mein Schwerpunkt ist neben der laufenden Beratung auch die Nachfolgeberatung. Häufig geht es um die Übertragung von Beteiligungen, Grundstücken und sonstigen Vermögensgegenständen. Dabei ist es mal wichtig, Gesellschaften zwischenzuschalten, aufzulösen und Gesellschaftsverträge sowie Testamente entsprechend anzupassen. Am wichtigsten ist es aber, für die Familien eine gute Lösung zu finden, mit welcher alle gut leben können und mögliche spätere Zwistigkeiten schon möglichst im Vorfeld ausgeräumt werden.
Ein weiterer Schwerpunkt sind Immobilien- und Einheitsbewertungen. Aktuell rollt mit der Grundsteuerreform eine Welle von Immobilien-Neubewertungen dadurch auf uns zu, die ich maßgebend für unser Büro begleite.

Wie haben Sie denn Familie und Beruf unter einen Hut bekommen?

KSK: Wenn man wie ich erst eine Ausbildung macht, dann studiert und dann sein Steuerberaterexamen absolviert, dann ist das insgesamt schon ein sehr langer Zeitraum, den man mit seiner gesamten Ausbildung verbracht hat. Dann will man dies auch beruflich nutzen und brennt darauf, in der Praxis tätig zu werden. Ich habe damals, als unsere Kinder noch klein waren, Arbeit wie Freizeit angesehen. Hier konnte ich einmal wirklich ungestört arbeiten – das hatte schon einen hohen Stellenwert für mich. Jeder, der Kinder hat, weiß, wovon ich spreche. Kleinen Kindern kann man nicht sagen, dass man etwas bis zur nächsten Woche erledigt, Mandanten Gott sei Dank schon. Das Weiterarbeiten war mir wichtig und ließ sich organisieren, selbst als mein Mann beruflich in Wuppertal arbeitete und nur am Wochenende zu Hause war. Ich konnte in diesen entscheidenden Jahren auf die Unterstützung meiner Mutter und meiner Tante zählen, was ein unschätzbarer Vorteil war. Heute sind meine Kinder aus dem Haus und ich kann mich sehr stark auf die beruflichen Herausforderungen einstellen.

Werden Sie heute noch, wenn neue Kolleginnen, Kollegen oder Mandanten auf Sie zukommen, darauf angesprochen, dass Sie ja, wenn man so will, Teil der Gründerfamilie sind, da Sie den Unternehmensnamen im Nachnamen führen?

KSK: Ja, gelegentlich schon. Ab und zu wird es gerne gesehen, dass hinter unserem Namen auch noch eine natürliche Person und eine Familie steht, obwohl wir inzwischen eine so große Kanzlei sind. Das ist irgendwie auch typisch ostwestfälisch, typisch auch für unsere Mandanten und hat sicherlich einen gewissen Charme.

Gibt es eigentlich etwas, das Sie sich von Ihrem Vater abgeschaut haben und hier fortführen?

KSK: Es gibt etwas, das heute nicht mehr möglich ist, mich aber damals fasziniert hat und das Unternehmen wie ich meine bis heute prägt. Mein Vater legte großen Wert darauf, die Post für alle zu öffnen und zu verteilen. Damals gab es neben dem telefonischen Anruf auch noch keine anderen Wege, uns zu erreichen. *(lacht)* Wichtige Dinge kamen also immer per Post. Damit wusste er über alle Vorgänge Bescheid und jeder Kollege, jede Kollegin wusste, dass einmal am Tag die Chance bestand und die Zeit da war, um sich mit meinem Vater darüber – oder auch noch einiges mehr – zu unterhalten. Und das haben viele auch genutzt, es war wie ein Jour fixe, auf den man sich verlassen konnte. Das ist heute natürlich nicht mehr vorstellbar; es ist aber eine Grundidee, die ich doch sehr schön fand. Mein Vater war immer gut erreichbar und diese Mentalität prägt noch heute unser Haus.

Wie sehen Sie die Zukunft von HLB Stückmann?

KSK: Ich sehe HLB Stückmann weiterhin als zentralen Ansprechpartner in allen steuerlichen und damit zusammenhängenden rechtlichen Themen für mittelgroße, häufig familiengeführte Unternehmen und ihre Gesellschafter in OWL, aber auch darüber hinaus. Unsere Mandanten wachsen und behaupten sich unter sich stets ändernden Bedingungen. Wir wollen sie dabei unterstützen und ein guter und zuverlässiger Partner sein. Daher passen auch wir uns an den stetigen Wandel an. ●

„WIR SIND STOLZ AUF DAS ERREICHTE."

Dietmar Engel und Alexander Kirchner, beide Geschäftsführer von HLB Stückmann, haben ein forderndes, aber auch sehr erfolgreiches Jahr hinter sich. Im Gespräch werfen sie einen Blick auf die vergangenen 90 Jahre und geben einen Ausblick auf das, was in den kommenden Jahren zu erwarten ist.

v.l. Alexander Kirchner, Dietmar Engel

Herr Engel, Herr Kirchner, HLB Stückmann feiert 2022 mit 90 Jahren doch einen erstaunlichen Geburtstag. Was würden Sie als echte Meilensteine in der Unternehmensgeschichte nennen?

Alexander Kirchner: Wir sind natürlich keine echten Zeitzeugen. *(lacht)* Das, was uns immer wieder erzählt wurde, ist, dass in den 90er-Jahren zweimal erhebliches Wachstum eingesetzt hat. Da sind wir schon in der Belegschaft von 20 auf 40, wenig später auf 70 angewachsen.

Wie ist denn dieses, man kann es ja fast sprunghaftes Wachstum nennen, möglich gewesen?

Dietmar Engel: Entscheidend war die Erkenntnis unseres damaligen Seniorpartners, mehrere Mitarbeiter zu Partnern des Unternehmens zu machen. Er hat es geschafft, einige wenige, große Anteile in mehrere kleinere Anteile herunterzubrechen. Zudem kam teilweise auch Partnerverstärkung von außen, sodass es gelungen ist, nicht nur immer neue und weitere Partner, sondern vor allem immer mehr Expertise zu uns zu holen. Es ist die Mischung von eigenen „Gewächsen" und externen Ergänzungen, die unser Wachstum beflügelt hat. Diesem Prinzip sind wir bis heute treu geblieben. Wir sind heute 22 Partner; als ich 2004 hier dazugekommen bin, waren wir „nur" elf Partner. Daran erkennt man gut, wie es bei uns vorwärtsgeht, wie sich unser Unternehmen entwickelt hat.

Wenn Sie immer mehr Partner geworden sind und werden, dann bedeutet dies ja auch, dass Sie immer mehr Arbeit gefunden, immer mehr Mandate für sich gewinnen konnten. Bedeutet das demnach, dass Sie immer erst wirtschaftlich und dann personell gewachsen sind?

AK: Das ist die berühmte Henne-Ei-Thematik. Generell gilt in unserer Branche, dass gute Leute Arbeit anziehen. So war es auch in unserer HLB Stückmann-Geschichte.
DE: Herr Dr. Hüttemann hat sehr viel Arbeit angezogen, die er und sein Team nicht mehr allein bewältigen konnten. Also war das Wachstum die logische Konsequenz. Wir haben über Jahre hinweg das Paderborner Unternehmen Benteler beraten und geprüft – und sind mit ihm mitgewachsen. Das war auch der Grund, warum wir dem internationalen Netzwerk HLB beigetreten sind. Es gab also in unserer Historie immer genug Anlässe, um weiterzuwachsen, um personell und auf Partnerschaftsebene zuzulegen. Was als Erstes da war – neuer Partner oder neue Arbeit –, lässt sich dabei nicht immer so genau sagen. Wir wollen generell nicht nur reagieren, sondern gut aufgestellt sein, um auch bei neuen Herausforderungen direkt loslegen zu können.

Die Entwicklung klingt ja imposant. Lässt sich denn ein solches Wachstum auch weiterhin aufrechterhalten?

DE: Ja, das geht. Wir wachsen auch heute stetig und organisch und sind davon überzeugt, dass wir dieses Modell noch eine ganze Zeit lang so weiterfahren können. Natürlich ist es einfacher, zehn Partner unter einen Hut zu bringen als 22. Aber auch das gelingt uns erstaunlich gut. Entscheidungen fallen bei uns aber nicht nach Kapitalanteilen. Bei uns, innerhalb der Partnerschaft, geht es vielmehr um das individuelle Engagement, den Beitrag des Einzelnen für das Ganze. Hier entscheidet sich, wie das Unternehmen und jeder Einzelne sich weiterentwickelt.
AK: All das schaffen wir übrigens sehr gut, ohne dass es hier intern zu einem Konkurrenzgefüge kommt. Das ist die Kunst, dass wir den Rahmen bieten, in dem sich jeder entfalten kann. Ich bin jetzt seit 2007 hier und habe noch nie erlebt, dass es unter den Partnern Streit etwa wegen Umsatzgrößen oder Mandanten gab. Und dabei muss man wissen, dass wir hier alles andere als stromlinienförmig sind. Wir als Partner sind ganz unterschiedlich und individuell. Und wir sind fest davon überzeugt, dass gerade das unseren Erfolg ausmacht.

Wie muss man es sich denn vorstellen, wenn ein neuer Mandant auf Sie zukommt? Interessiert er sich dann direkt für die Beratung eines bestimmten Partners oder bekommt er einen zugewiesen?

DE: Es ist eine Mischung aus beidem. Es kommen neue Mandanten zu uns, die schon genau wissen, wohin und zu wem sie gehen wollen. Diesen Wünschen entsprechen wir natürlich. Wenn es noch keine Festlegung gibt, dann suchen wir für den Interessenten das perfekte Team, den richtigen Partner für ihn aus. Sollte diese Auswahl wider Erwarten – und das kommt nur sehr selten vor – nicht die glücklichste gewesen sein, dann sind wir auch innerhalb des Unternehmens schnell und flexibel in der Lage, zu reagieren und intern zu wechseln. Wir sprechen hier nicht umsonst von einem partnerschaftlichen Miteinander, im Unternehmen, aber auch in Richtung Mandant. Ein solcher Wechsel kommt aber wirklich nur sehr, sehr selten vor.

Wie genau wird man bei Ihnen eigentlich zu einem Partner?

AK: Grundsätzlich gibt es bei uns zwei Arten der Partnerschaft: Den angestellten Partner und den, der über Unternehmensanteile verfügt. Für beide gilt erst einmal, dass die fachliche und persönliche Entwicklung maßgeblich ist. Während dieser Laufbahn bei uns steigt der wirtschaftliche Umsatz, der von jedem Einzelnen verantwortet wird. Und wenn der dann eine ausreichende Größenordnung erreicht hat, verbunden mit einer „gereiften Persönlichkeit", dann wächst der Mitarbeitende fast automatisch in die Partnerschaft hinein.
DE: Man muss sich das ein wenig wie eine Ehe vorstellen. Wir lernen uns kennen, wir verbringen viel Zeit miteinander, ehe sich beide Seiten sicher sind, dass es passt.

Haben Sie in all der Zeit, in der Sie über die Jahre so stark gewachsen sind, auch einmal so etwas wie Wachstumsschmerz verspürt? Also gab es Phasen, in denen es nicht so einfach war, sich personell und wirtschaftlich weiterzuentwickeln?

DE: Wir hatten nie einen echten Einbruch in den Umsätzen – über all die Jahre hinweg. Gleichzeitig war unser Bestreben immer, möglichst viele gute Leute am Markt für eine Mitarbeit bei uns zu gewinnen. Vor vier Jahren hatten wir auf der Personalseite etwas, das man vielleicht eine leichte Überkapazität hätte nennen können. Da haben wir, wenn man so will, auf Vorrat geplant. Da gab es dann schon den Moment, in dem wir uns in der Geschäftsführung gefragt haben, ob das der richtige Schritt war.

Auf lange Sicht können wir aber für uns festhalten, dass dieser Mut von damals heute belohnt wird, da wir über eine stabile Mannschaft verfügen, mit der wir das Wachstum der letzten Jahre stemmen konnten.
AK: Man muss bei dieser Betrachtung auch so ehrlich sein, dass auch wir nicht nur „Volltreffer" landen, dass es auch bei uns personelle Entscheidungen gab, die nicht ausschließlich glücklich waren. Wenn das so ist, dann sollte man „wie Erwachsene" darüber reden und sich am Ende auch einmal eingestehen, dass man dann doch nicht zueinanderpasst. Wir sind heute rund 180 Kolleginnen und Kollegen, da kommt so etwas schon mal vor. Generell glaube ich aber, dass unser Erfolg auch darin begründet ist, dass wir hier in den allermeisten Fällen ein wirklich gutes Händchen hatten und nicht erst suchen mussten, wenn der wirtschaftliche Druck zu hoch war.
DE: Man sollte auch wissen, dass Mandatsverluste in unserer Branche durchaus vorkommen und häufig nicht an der Qualität der Arbeit liegen, sondern im Zwischenmenschlichen oder ausgelöst durch einen Eigentümerwechsel entstehen. Wir verfügen dankenswerterweise über lange Bindungen zu unseren Mandanten. Im Schnitt arbeiten wir mit den Unternehmen, die wir beraten, länger als 25 Jahre zusammen. Am Beispiel Benteler sieht man aber gut, wie die Entwicklung auch gehen kann. Wir sind lange, erst national, dann international, mitgewachsen. Aber irgendwann ist das Unternehmen so groß geworden, dass wir an unsere Grenzen kamen. Dann gehen schöne Zeiten zumindest in der ganzheitlichen Betreuung zu Ende. Das ist schade, das hat auch etwas mit Emotionen zu tun, aber das muss man dann auch für sich und das Unternehmen akzeptieren.
AK: Auch in solchen Momenten zeigt sich dann, dass wir eben keine Sozietät von Einzelpartnern, sondern ein großes Ganzes sind. Die eine Tür schließt sich, eine andere öffnet sich. Wir haben ein eigenes Marketing, ein eigenes Controlling, eine eigene Personalabteilung. Und wir sind sehr stolz auf unsere IT-Abteilung, die mittlerweile aus sechs Leuten besteht. Jetzt, wenn man sich die aktuelle Situation anschaut und in die Zukunft blickt, dann sieht man, dass die Bildung dieser Abteilung goldrichtig war. Das Gleiche gilt sicherlich auch für unsere Personalabteilung. In der Summe führt das dazu, dass sich das Mindset unserer Partner verändert hat. Der Partner muss sich nicht mehr um alles kümmern, sondern kann sich auf seine Kernaufgaben fokussieren, bestehende Mandanten prüfen und beraten und neues Geschäft akquirieren. Die „Verwaltung" entlastet die Partner und leitenden Mitarbeitenden sehr stark und bietet Freiraum für Wachstum.

Nach all den Blicken in die Vergangenheit; wie sieht denn Ihre Vision für die Zukunft aus?

AK: Wir befinden uns auf einem stetigen Wachstumskurs – und auf dem wollen wir bleiben. Wir sind überzeugt davon, dass wir eine bestimmte Unternehmensgröße brauchen, um am Markt, bei unseren Zielmandanten, richtig wahrgenommen zu werden. Vor allem aber auch, um dem typischen mittelständischen Unternehmen eine umfassende Leistung anbieten zu können. Wir haben unter anderem eigene Abteilungen für internationales Steuerrecht, für Umsatzsteuerrecht, für Bewertungen, für rechtliche Beratungen. Diese Spezialisierung wird vom Markt, von unseren Mandanten gefordert – und wir haben sie.
DE: Viele unserer Mandanten sind international aufgestellt, verfügen über Produktionsstätten in aller Welt. Auch die Probleme, die dadurch entstehen, müssen wir lösen können. Wir sehen uns als Rundum-Betreuer, als Ansprechpartner für alle Themen rund um das Steuerrecht und die Jahresabschlussprüfungen. Und genau dazu brauchen wir eine gewisse Größe, ebenso wie ein gutes internationales Netzwerk, was wir mit HLB International auch haben.

Dabei befinden wir uns ja mitten in der Pandemie. Hat sich die gar nicht auf Ihr Unternehmen ausgewirkt?

AK: Ich habe die ganze Corona-Zeit über gesagt, dass der Berater in der Krise noch gefragter ist als sonst. Und genau das zeigt sich bis heute und sicherlich auch in der Zukunft.
DE: Anfangs hatten wir natürlich Sorgen um unsere Mandanten. Als etwa ein Mandant im April 2020 sagte, dass er einen Monat lang alle Werke weltweit schließen lassen wollte, da waren wir wirklich und ernsthaft besorgt. Die Finanzkrise hat zwar dafür gesorgt, dass viele Unternehmen Liquidität aufgebaut hatten, aber würde dieses Polster ausreichen, um so drastische Maßnahmen und Zeiträume zu überstehen?
AK: Für uns hieß die Beantwortung all dieser Fragen vor allem: Mehr Arbeit.

Unsere Produktivitätsquote, also die Anzahl der Stunden, die wir, wie wir sagen, direkt auf dem Mandat arbeiten, ist in der Zeit gestiegen. Dazu hat sicherlich auch beigetragen, dass wir selbst sehr gut auf die Auswirkungen der Pandemie vorbereitet waren. Wir konnten quasi von einem auf den anderen Tag auf „Remote Work" umstellen. Und so hat das Thema Homeoffice dabei ganz viel Sicherheit in unsere Belegschaft bringen können.

Wie lange hielten denn die Sorgen bezüglich Ihrer Mandanten an?

AK: Das waren nur ein paar Monate, dann wussten wir: Sehr viele kommen erstaunlich gut durch die Krise. Wir hatten eine Liste angelegt, auf die die Mandate kommen sollten, bei denen es wirklich zu existenziellen Problemen kommen könnte. Die Liste war und ist bis heute leer.

Wie haben sich denn die ganzen Fördermaßnahmen auf Ihre Arbeit, vielleicht auch auf Ihre Struktur ausgewirkt?

DE: Anfangs hatten wir mit der Überbrückungshilfe nicht viel zu tun, weil die meisten unserer Mandanten in Größenordnungen liegen, für die diese Art der Förderung nicht möglich war. Bei uns ging es vielleicht mal um die Beantragung von KFW-Krediten, in erster Linie aber um ganz klassische Beratung. Erst mit der Überbrückungshilfe III Ende 2020/Anfang 2021, hat sich das geändert. Diese war auch für einen Großteil unserer Mandanten gedacht. Da haben wir sehr zeitnah einen Spezialisten auf Partnerebene mit einem eigenen Team aufgebaut, die bei diesen komplizierten Anträgen und Fristverlängerungen helfen konnten und können.

Wenn Sie die Größe Ihrer Mandanten ansprechen – wann kommt man als Unternehmen eigentlich zu Ihnen?

AK: Die kleinsten Unternehmen, die wir betreuen, verfügen über einen Jahresumsatz von vielleicht 10 Millionen Euro. Doch das sind eher Ausnahmen. Richtig entfalten können wir uns und unser Leistungsportfolio im gehobenen Mittelstand, das heißt im Bereich von etwa 100 Millionen Umsatz bis hin zu vielleicht 1,5 bis 2 Milliarden. Wir schließen aber grundsätzlich keine Mandatsbeziehungen aus, wir sind da sehr offen. Denn neben vielen Unternehmen betreuen wir sehr häufig und gerne auch deren Gesellschafter und Gesellschafterstämme. Die haben für sich genommen ganz andere Probleme, bei denen wir helfen können. Man muss halt unsere Dienstleistungen und Spezialisierungen benötigen. Da sind wir in Ostwestfalen-Lippe mit vielen Unternehmen in Familienhand genau richtig.

Wie sah denn das Jahr 2021 für HLB Stückmann aus?

DE: Das war schon ein richtig gutes Jahr. Wir haben eine stabile Mannschaft, kaum Abgänge, stabile Mandatsbeziehungen, eigentlich nur Zuwächse und auch die Mandantschaft hat sich prima entwickelt. Wir können wirklich zufrieden sein.

Apropos stabile Mannschaft: Stehen Sie bei der Personalsuche vor all den Problemen und Herausforderungen wie alle anderen?

AK: Ja, natürlich. Auch wir haben offene Stellen, die wir einfach nicht besetzt bekommen. Und wir wissen auch, dass dieses Problem zukünftig noch weiterwachsen wird. Dem begegnen wir schon jetzt offensiv. Wir wollen ein attraktiver Arbeitgeber sein. Dafür zahlen wir marktgerechte Gehälter, bieten allerlei Extras wie etwa einen Parkplatz in der Innenstadt für wirklich jeden Mitarbeitenden – selbst für die, die hier in der Bielefelder Innenstadt wohnen. Wir kümmern uns um das Wohlsein unserer Mitarbeiter. Für uns sind so Dinge wie Bikeleasing und gesponserte Sportprogramme selbstverständlich. Daneben betreiben wir aktives Hochschulmarketing, um junge Talente für uns zu gewinnen.
DE: Wenn man sich unseren Stammsitz hier in Bielefeld anschaut, dann ist der Fluch und Segen zugleich. Wer etwa in Düsseldorf studiert hat, der hat Probleme mit der Vorstellung, nach Ostwestfalen zu ziehen, der weiß nicht, wie schön es hier ist. Der Segen ist, dass, wenn er erst einmal hier ist, wenn er sich eingelebt hat, die Chance sehr groß ist, dass er bei uns bleibt.

Viele Ihrer Kolleginnen und Kollegen werden in den vergangenen Monaten im Homeoffice gearbeitet haben. Wie hat das geklappt?

AK: Da kann man wirklich sagen, dass das erstaunlich gut geklappt hat und auch heute noch funktioniert. In Spitzenzeiten waren wir mit mehr als 90 Prozent im Homeoffice. Das ging von jetzt auf gleich, weil wir schon lange vorher mit der Digitalisierung unserer Leistungsbereiche begonnen hatten und nicht zuletzt auch schlicht das technische Equipment für alle hatten. Wir waren schon sehr früh videokonferenzfähig. Der entscheidende Punkt war und ist aber ein anderer: Jeder unserer Leistungserbringungsprozesse funktioniert bei uns digital. Und damit ist es gar kein Problem, sich zu Hause an den Schreibtisch zu setzen und seine Arbeit zu erledigen.

Wie ist der Stand aktuell?

AK: Die Quote schwankt natürlich je nach aktueller Corona-Situation. Wir lagen zwischendurch wieder bei 25 bis 40%, jetzt ist sie mit durchschnittlich 50 % wieder höher. Dabei mussten wir nie eine Anweisung machen – vieles hat sich da ganz natürlich geregelt. Daran erkennt man eine sehr verantwortungsvolle Mitarbeiterschaft. Zwischendurch war das Bedürfnis, wieder zurück ins Büro zu kehren und gemeinsam einen Kaffee zu trinken bei vielen Kolleginnen und Kollegen sehr groß. Bei den aktuellen sehr hohen Fallzahlen haben wir in der Geschäftsführung die Stellschrauben aber wieder angezogen und die Homeoffice-Quote ist deutlich gestiegen. So können wir alle sicher arbeiten. Wir sind da sehr vorsichtig, auch wenn wir bis heute keine Infektionskette im Unternehmen hatten.
DE: Gleichzeitig ist Homeoffice natürlich auch eine echte Herausforderung. Denken Sie nur an unser Mentoren- und Tutorensystem, bei dem junge, neue Mitarbeitende von erfahrenen Kollegen eingearbeitet werden. Das ist auf Distanz dann doch schwierig.
AK: Und das Homeoffice-Modell wird ja bleiben; wir werden sicherlich nicht auf die unflexiblen Homeoffice-Regelungen zurückgreifen, die es vor der Pandemie gab. In vielen Bereichen gibt es auch gar keinen Grund, wirklich jeden Tag hierherzukommen. Wir stehen als Geschäftsführung und als Unternehmen für Flexibilität – und das muss sich auch in den Rahmenbedingungen für unsere Belegschaft niederschlagen.
DE: Wir haben nebenbei auch digitale Kaffeerunden gebildet, digitale Weihnachtsfeiern organisiert, sogar im Sommer ein digitales Biertasting angeboten. Das alles entspricht natürlich nicht dem, was wir sonst an gesellschaftlichem Miteinander gewohnt waren. Unsere Weihnachtsfeiern früher endeten auch mal erst am frühen Morgen *(lacht)*, aber das kommt irgendwann auch wieder.

Und wir sind Ihre Erwartungen für das Jahr 2022?

DE: Wir wollen weiterhin wachsen, haben ein paar neue, sehr spannende Prüfungs- und Steuerberatungsmandate, die uns fordern werden und über die wir uns sehr freuen. Das Gewinnen von Familienunternehmen ist bei unseren vertrieblichen Aktivitäten auch weiterhin ein wichtiges Ziel, da werden wir auch 2022 sehr aktiv sein. In Hamburg haben wir mit unserem Standort schon jetzt einen sehr guten Namen, da ist sehr viel Wachstum möglich.
AK: Wir reden ja immer über besetzte Märkte, jedes Unternehmen hat halt schon einen Berater. Aber unser Geschäftsmodell zieht. Wir sind nah am Mandanten, an Gesellschaftern und Geschäftsführern, das überzeugt viele Interessenten. Wir sind fachlich so aufgestellt, dass wir fast alle Probleme in unseren Disziplinen lösen können. Und sollte sich wirklich einmal eine Lücke ergeben, dann verfügen wir über ein vielfältiges Netzwerk, aus dem wir schöpfen können. Unser größtes Argument ist aber unsere Struktur. Wer bei den ganz Großen in der Branche nur ein C-Mandat ist, der bekommt bei uns auch den Partner ans Telefon oder in die Teams-Konferenz – das empfinden viele Mandanten als sehr angenehm.

Wenn Sie weiter – auch personell – wachsen, brauchen Sie doch auch genügend Raumkapazitäten, oder?

AK: Wir reden da aber nicht über Schnell-Entscheidungen, sondern über eine echte Mittelfristplanung. Wir haben schon jetzt sehr konkret das Jahr 2026 im Blick; im Hinterkopf bereits das Jahr 2030. Um auch kurzfristig ausreichend Platz für unser anhaltendes Wachstum sicherzustellen, haben wir ab Mitte des Jahres weitere Büroflächen in der Alfred-Bozi-Straße 14 angemietet. Ein Neubau wäre natürlich auch schön, um die Mitarbeiterschaft in einem Gebäude unterbringen zu können. Dies schließen wir hier in Bielefeld aber aus, weil es in der Innenstadt nichts wirklich Attraktives gibt. Und genau das ist uns – und unserer Belegschaft – wichtig: Wir wollen nicht irgendwo am Rand von Bielefeld arbeiten, sondern mittendrin.
DE: Ausreichend Platz werden wir brauchen, denn auch unsere Belegschaft wird kontinuierlich wachsen. Mit der wollen wir übrigens im Sommer ein größeres Sommerfest feiern. Passend zu den 90 Jahren, die es uns dann gibt. Auch wenn 90 Jahre (noch) nicht 100 Jahre sind, sind wir dennoch überaus stolz darauf, dass wir über einen solch langen Zeitraum hinweg eine solche Entwicklung genommen haben. Das ist auf jeden Fall ein guter Grund, richtig zu feiern. ●

UNTERNEHMENSWERTE

Warum sind sie so wichtig?
Wenn so viele unterschiedliche Menschen wie bei uns zusammenarbeiten, dann ist es wichtig, dass man einmal festhält, was wirklich wichtig ist, was uns ausmacht. Im Rahmen des Employer-Branding-Prozesses haben wir uns im Jahr 2020 die Frage gestellt, wie wir als Arbeitgeber von unseren jetzigen Mitarbeitern und möglichen Bewerbern wahrgenommen werden. In diesem Prozess haben wir Werte, die wir seit vielen Jahren leben, als Werte-Triple schriftlich festgehalten. Wir werden diese ständig weiterentwickeln und wollen sie gemeinsam mit Leben füllen.

Warum benötigen wir Unternehmenswerte?
Wieso geben wir uns solche Werte? Warum kümmern wir uns um das, was uns ausmacht, also quasi um unsere DNA? Werte können unser Kompass sein und uns Orientierung geben. Ob wir alte oder neue Wege gehen, Werte helfen, Entscheidungen zu treffen. In der täglichen Arbeit und im Miteinander bestimmen sie, was uns wichtig ist und was nicht.

HANDLUNGSORIENTIERUNG

VERHALTENSMASSSTÄBE

ENTSCHEIDUNGSGRUNDLAGE

01 HOCHWERTIG. PROFESSIONELL. STRUKTURIERT.

Hervorragende Arbeitsergebnisse sind unser Anspruch, aber keine Selbstläufer. Den Schlüssel dazu bilden hoch motivierte und qualifizierte Mitarbeiter. Ebenso wie klare und durchdachte Prozesse sowie Strukturen, in denen sich Fachkompetenz erst richtig entfalten kann. Folgerichtig sind wir stringent und zielführend organisiert und bieten vielfältige Ausbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten für alle bei uns vertretenen Berufsbilder. Und da wir zudem technisch stets auf dem aktuellsten Stand sind, stehen unseren Beschäftigten alle Türen zur beruflichen Entwicklung und Spezialisierung weit offen.

02 BODENSTÄNDIG. MODERN. NACHHALTIG.

Als 1932 in Bielefeld gegründetes Unternehmen sind wir eng mit der Region OWL verbunden. Wie es hier üblich ist, pflegen wir einen allseits ehrlichen, transparenten Umgang und stehen überzeugt zu unseren Entscheidungen. Zu diesen gehört auch die bewusst langfristige Zusammenarbeit mit unseren Beschäftigten vor Ort und in unseren Niederlassungen in Hamburg und München. Denn nur mit ihnen schaffen wir es, Tradition und Moderne erfolgreich zu verbinden. Dabei steht die Digitalisierung selbstverständlich ganz oben auf unserer Agenda – genauso wie die persönliche Work-Life-Balance jedes Einzelnen in unserem Haus, die wir mit zahlreichen Benefits nachhaltig stärken.

03 WERTSCHÄTZEND. VERLÄSSLICH. VERTRAUENSVOLL.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Herz und das Gesicht unseres Unternehmens. Ihre Arbeit verdient die höchste Anerkennung. Deshalb achten wir auf eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und fördern ein familiäres Arbeitsklima, das durch eine Kommunikation des Miteinanders geprägt ist. Ehrlichkeit wird bei uns genauso großgeschrieben wie Vertrauen, gesicherte Arbeitsplätze sind Fakten, die wir realisieren, keine leeren Versprechungen. Ob Auszubildende, Berufseinsteiger oder Berufserfahrene: Für sie alle schaffen wir ein berufliches Zuhause, in dem sie sich wirklich wohlfühlen.

04 OFFEN. KREATIV. EINZIGARTIG.

Gute Arbeit zu leisten bedeutet für uns, immer wieder neue Wege zu gehen und dabei auch ungewöhnliche Schritte zu wagen. Dies erfordert viel Kreativität und den Mut, an die eigenen Lösungen zu glauben. Wir bekräftigen unsere Mitarbeiter darin, ihrem innovativen Potenzial freien Lauf zu lassen und gemeinsam an einzigartigen Entwürfen zu arbeiten. Dabei ist es wichtig, einander aufmerksam zuzuhören und sich konstruktiv zu inspirieren. Im Austausch mit kompetenten Spezialisten aus unserem global aktiven Netzwerk HLB International praktizieren wir dies auch über Ländergrenzen hinweg.

UNSERE MANDANTEN STELLEN SICH VOR

Die Qualität unserer Dienstleistungen bewerten am besten andere – unsere Mandanten. Denn sie arbeiten meist über einen sehr langen Zeitraum mit uns zusammen, haben uns und unsere Arbeitsweise kennen- und schätzen gelernt. Steuern, wirtschaftliche Zahlen und Bilanzen haben immer auch etwas mit Vertrauen zu tun. Das genießen wir in außergewöhnlichem Maße bei unseren Mandanten – und lassen sie gerne zu Wort kommen. Denn eine Empfehlung ist immer noch der beste Gradmesser für die eigene Leistung.

v.l. Thomas Strenge, Christian Strenge, Klaus Strenge

STRENGE GMBH

1/4 Jahrhundert
140 Beschäftigte

Wer ein echtes, ostwestfälisches Familienunternehmen besuchen möchte, ist bei der Strenge GmbH & Co. KG genau richtig. „Wir sind ein Familienunternehmen im wörtlichen Sinne", stellt Thomas Strenge fest. Er führt die Gesellschaft seit mehr als 23 Jahren zusammen mit zweien seiner Brüder. „Gegründet hat das Unternehmen unser Vater vor mehr als 60 Jahren. Das Geschäft war seit unserer Kindheit immer sehr präsent. So haben wir früh die Chance bekommen, uns einzubringen. Unsere Eltern haben es geschafft, dass sich alle Geschwister sehr für die Gesellschaft interessiert haben." „Und das", so wirft Klaus Strenge ein, „obwohl wir immerhin sieben sind." Wer Interesse hatte, habe im Unternehmen mitarbeiten können, und zwar richtig. Dieses elterliche Angebot haben tatsächlich fünf Geschwister in die Tat umgesetzt. Noch heute arbeiten diese fünf erfolgreich im Unternehmen zusammen. Und selbst diejenigen, die nicht direkt im Unternehmen arbeiten, engagieren sich häufig bei Projekten, etwa als Architekt bei der Planung und Weiterentwicklung der Betriebsimmobilien. „Leistung wurde aber natürlich gefordert, von Familienmitgliedern vielleicht sogar immer etwas mehr als von den anderen Mitarbeitern", sagt Thomas Strenge.

In einem Gesellschafterkreis von zeitweise neun Personen, nämlich Eltern plus sieben Kinder, sind Diskussionen nicht immer einfach, insbesondere wenn alle Beteiligten so temperamentvoll seien wie sie. „Bei uns wird gerne und viel diskutiert. Schnelligkeit und Kreativität sind wichtig für den Erfolg unseres Unternehmens. Da kommt es uns auf jeden Fall zugute, dass wir alle Schnellsprecher sind", sagt Christian Strenge mit etwas Selbstironie. Das mache es für Berater aber sicherlich nicht immer einfach. „Es gilt, unser Tempo mitzugehen, dennoch alle wichtigen Aspekte im Auge zu behalten und in den Entscheidungsprozess einfließen zu lassen", ergänzt Klaus Strenge. Darüber hinaus gebe es trotz aller bestehenden Einigkeit bei sieben Geschwistern auch manchmal verschiedene Ansichten und Interessen, aus denen sich gerade im Hinblick auf eine Unternehmensnachfolge viele Fragen ergeben, die es zu beantworten gelte. Das gelte aktuell hinsichtlich der Gestaltung des Übergangs auf die dritte Generation, habe aber auch für den Zeitpunkt vor mittlerweile einem Vierteljahrhundert gegolten, als der Senior seine Nachfolge geregelt habe. Und genauso lange sorgt HLB Stückmann für eben diese Antworten. „Als unser Vater seine Nachfolge regeln wollte, wurde ihm schnell bewusst, dass er hier mit seinen bisherigen Partnern nicht weiterkam. Sein Rechtsbeistand empfahl ihm dann HLB Stückmann und als er Dr. Thomas Beckmann kennenlernte, war schnell auf beiden Seiten klar, dass man sich sehr gut verstand, dass da etwas entstehen würde, das deutlich tiefer als das Steuerrecht gehen würde", erzählt Thomas Strenge heute. Sein Vater fühlte sich auf Anhieb mit all seinen Vorstellungen, Nöten und Wünschen verstanden. Und das habe sich auch heute, bei den Kindern, nicht verändert. „Er kann sehr gut mit unserem Temperament umgehen – und das soll schon etwas heißen", sagen die drei und wollen gerne unterstrichen wissen, dass es mittlerweile nicht nur Dr. Thomas Beckmann, sondern auch seine Kolleginnen und Kollegen sind, die dafür sorgen, dass bei dem Unternehmen, das in den Bereichen Verpacken, Reinigen, Heben & Zurren und Arbeitsschutz tätig ist, alles reibungslos läuft. „Wir brauchen keinen Berater, der nur reagiert, sondern jemanden, der aktiv auf uns zugeht, der mit Ideen kommt, der Anregungen gibt, uns auf Zukünftiges hinweist – und genau den haben wir in HLB Stückmann gefunden", sind sich die drei Brüder sicher. Genauso wichtig sei es im Laufe der Jahre gewesen und geworden, dass mit der Wirtschaftsprüferin Anna Margareta Gehrs eine weitere Partnerin von HLB Stückmann die Familie Strenge betreut, „die objektiv auf all das schaut, was wir so vereinbart haben. Diese Neutralität, der Blick von außen ist uns sehr wichtig", sagt Christian Strenge. Nicht nur er mag an der gesamten Zusammenarbeit „das Bodenständige, das Fehlen jeglicher Hochnäsigkeit auf Wirtschaftsprüferseite". Die Chemie zwischen ihnen und dem Team von HLB Stückmann passe einfach, und das von Anfang an.

Rund 140 Menschen sind bei Strenge an zwei Standorten beschäftigt, mehr als 40 Millionen Euro werden jährlich erwirtschaftet und so langsam beginnt die dritte Generation ins Unternehmen und dessen Leitung zu streben. „Die Herausforderungen werden bei uns in den kommenden Jahren sicherlich nicht weniger. Umso wichtiger ist es, dass wir uns bei unseren Beratern und Prüfern bestens aufgehoben fühlen", sagen Thomas, Klaus und Christian Strenge, die gerne hervorheben, dass sie keine Juristen, sondern Kaufleute sind. „Wir brauchen die rechtliche und steuerrechtliche Expertise; wir müssen im wahrsten Sinne des Wortes beraten werden", so die Aufgabenstellung für HLB Stückmann. Wohl wissend, dass das nicht immer einfach ist. „Wir können manchmal sehr fordernd sein, das ist uns bewusst", sagen die drei, die sich gerne als impulsiv und anstrengend bezeichnen. Gesprächstermine könnten da schon mal „sehr lang und sehr intensiv" werden. Aber das Ergebnis zähle. Und das sei immer perfekt. ●

HINTER DEN KULISSEN

Heutzutage ist der Besuch bei uns eher selten geworden. Wir reisen zu unseren Mandanten oder nutzen digitale Kommunikationsvarianten. Aber natürlich sind auch wir ein Unternehmen mit einem bunten Eigenleben. Neugierig geworden? Gerne gewähren wir einen Einblick hinter unsere Kulissen …

THOMAS KASTNER IM GESPRÄCH

Thomas Kastner ist seit dem 01.01.1995 bei HLB Stückmann beschäftigt und stieg seinerzeit als Revisionsassistent ein. Mittlerweile ist er als Manager im Prüfungs- und Steuerbereich tätig.

Herr Kastner, können Sie sich noch an Ihr Vorstellungsgespräch erinnern? Mit wem haben Sie das damals geführt? Wie war die Atmosphäre in dem Gespräch?

Thomas Kastner: Selbstverständlich. Eigentlich wollte ich damals direkt nach dem Studium gar nicht sofort in die Arbeitswelt einsteigen, sondern hatte geplant, erst einmal drei Monate Pause zu machen. Mein Diplomvater, der Verbindungen zu HLB Stückmann hatte, dachte hinsichtlich meiner beruflichen Entwicklung jedoch schon weiter und meinte, dass eine Stelle als Revisionsassistent eine gute Einstiegsmöglichkeit für mich sein könnte. Und da ich keinen schlechten Eindruck bei ihm hinterlassen wollte – immerhin sollte er ja noch meine Diplomarbeit gut bewerten – habe ich mich natürlich dann auch beworben. Bis zu meinem Gesprächstermin hat es dann auch nicht lange gedauert. Und da saß ich dann als junger Student den beiden Granden Dr. Hüttemann und Dr. Stückmann gegenüber, und das war eine ganz neue Welt für mich. Das Gespräch selbst war sehr angenehm, was vor allem an den beiden und der Atmosphäre, die sie schafften, lag. Sie hatten eine sehr angenehme Art, sodass man schnell seine Nervosität ablegte und nicht vor Ehrfurcht erstarrte. Ich versuchte, das Gespräch in die Richtung zu lenken: Ich kann das doch eigentlich alles gar nicht! Vom Fachlichen hatte ich ja schließlich gar keine Ahnung.
Dr. Stückmann vermittelte mir jedoch einen anderen Eindruck: Learning by Doing, das ist überhaupt kein Problem! Wir sind dann so verblieben, dass es ganz gut passt und wir uns alle drei eine Zusammenarbeit vorstellen könnten. Aus meiner Sicht sprach auch nicht viel dagegen, ich sollte 4500 DM bekommen – das war ein sehr überzeugendes Argument. So wurden wir uns schnell einig. Als ich die Zusage bekam, musste ich allerdings schon anfangen, bevor ich mit der Diplomarbeit fertig war. Ich habe nicht nur auf meine Auszeit verzichtet, sondern musste auch noch meine Arbeit nebenher schreiben. Da hatte ich mir ein, wie man so sagt, „Ei ins Nest" gelegt.

Das klingt, als hätten Sie es so empfunden, nichts zu verlieren zu haben. Sind Sie dementsprechend locker nach dem Motto „Wenn's klappt: ok; wenn nicht: auch nicht schlimm" ins Gespräch gegangen?

TK: Es war nicht so, dass ich die Stelle auf Biegen und Brechen haben wollte – es wäre kein Weltuntergang gewesen, wenn sie mich nicht genommen hätten. Trotzdem habe ich das Gespräch nicht locker genommen, ich war schon angespannt. Die Situation war ja auch komplett neu für mich. Bis dahin hatte ich noch kein richtiges Vorstellungsgespräch gehabt. Das war nicht so wie heute, wo man in dem Alter schon während des Studiums mehrere Vorstellungsgespräche für Praktika etc. gehabt hatte. Ich wollte schnell mit dem Studium fertig werden, und Praktika waren auch keine Voraussetzung damals.

Welche Erinnerungen haben Sie an die erste Zeit bei HLB Stückmann? Wie lässt sich die Atmosphäre seinerzeit beschreiben? Was für ein Wind wehte damals hier und wie hat sich das seitdem verändert?

TK: Verglichen mit heute war es eine ganz andere Struktur und es war ein ganz anderer Schlag Menschen, der hier gearbeitet hat. Über die könnte man wirklich ein Buch schreiben. Ich saß in der ersten Zeit an einem Katzentisch in einem Dreierbüro mit Herrn Ußling und Herrn Mathes. Da kann ich mich noch erinnern, dass die mittags immer mit ihren Stullen am Schreibtisch saßen und die Zeitung auf den Tisch legten. Es war alles sehr formell, aber trotzdem auch kollegial. Alle waren hilfsbereit. Damals gab es kein Controlling und keine Budgets, das heißt, man konnte sich so viel Zeit lassen, wie man benötigte. Das war gerade am Anfang sehr hilfreich und schön. Es kam nicht so sehr darauf an, in welcher Zeit man etwas erledigte, sondern dass die Qualität stimmte. Der Anspruch war schon hoch. Das wurde auch von oben her gelebt. Das wurde stark durch Dr. Hüttemann geprägt, der da sehr akribisch und qualitätsbewusst war. Mit Fehlern wurde immer konstruktiv umgegangen.

Wodurch war das Arbeiten seinerzeit geprägt?

TK: Gerade in meiner Anfangszeit waren wir praktisch nur unterwegs und gar nicht im Büro, sehr im Kontrast zu heute. Work-Life-Balance war damals noch kein Begriff. Die Arbeit dauerte so lange, bis sie fertig war. Überstunden wurden gemacht und die waren eine Selbstverständlichkeit, aber die wurden nicht abgefeiert. Das war einfach so. Das konnte aber auch seine guten Seiten haben: Wenn wir beim Mandanten vor Ort waren, hat man oft mit denen zusammen gegessen, und da wurde man regelrecht vollgestopft. Ansonsten galt meist das typisch westfälische Credo „Nichts gesagt ist genug gelobt". Die Honorierung für die harte Arbeit war die Tantieme am Ende des Jahres, die damals jeder bekam. Die wurde immer von den beiden Herren festgelegt – nach welchen Kriterien auch immer. Das Verhältnis zu den beiden war schon sehr von Respekt geprägt, auf der anderen Seite war es aber auch immer unkompliziert, man brauchte keine Scheu vor ihnen zu haben. Da konnte man immer ins Büro kommen. Dr. Stückmann hat jedem morgens die Hand gegeben, war immer sehr nett und sehr präsent.

Würde jemand, der HLB Stückmann damals erlebt hat und dann in eine Zeitkapsel gestiegen ist, um 25 Jahre später wieder anzukommen, das Unternehmen überhaupt noch wiedererkennen?

TK: Der würde sicher einen Kulturschock bekommen! Zum einen ist das natürlich sehr dem technischen Wandel geschuldet. Wir hatten damals zwar auch schon einen Laptop bei uns im Büro. Der lag aber bei mir auf dem Katzentisch, weil ihn sonst niemand haben und sich damit befassen wollte. Das habe ich dann getan. Auch vom Organisatorischen her haben wir uns sehr verändert, das bringt allein schon die Unternehmensgröße mit sich. Damals war alles recht hemdsärmelig, wir hatten keine Strukturen wie heute. Damals wurde nicht so nach Funktionen unterschieden wie heute, es gab nur Partner und Nicht-Partner. Projektleiter war der, der den Mandanten am längsten kannte, aber dieselbe Person konnte auf einem anderen Mandat auch „nur" zuarbeiten. Mitarbeitern von früher würde es wohl schwerfallen, sich in dem heutigen System zurechtzufinden.

In welchem Punkt hat sich HLB Stückmann wohl am meisten verändert?

TK: Diese ganze Organisation und Struktur, die wir heute haben, gab es damals nicht. Wir haben mittlerweile eine Struktur, die vergleichbar ist mit der in einem Großunternehmen, was für die Branche unüblich ist. Das war früher einfacher, weil es das nicht gegeben hat. Ich erkenne aber auch an, dass eine gewisse Struktur erforderlich ist. Was beibehalten bzw. nicht geändert worden ist, ist der Typ Mensch, der bei HLB Stückmann eingestellt wird. Das macht uns aus. Der HLB Stückmann-Mitarbeiter als solcher bringt eine gewisse Einstellung zur Arbeit und zur Gesellschaft mit, was sich auch im Betriebsklima widerspiegelt. Hilfsbereit, kollegial, menschlich in Ordnung. Es gibt keinen, der sich nach oben beißt mit allen Mitteln und unkollegial ist. Das macht das Betriebsklima aus und ist ein Alleinstellungsmerkmal. Der Teamgedanke steht im Vordergrund, und das wird auch gelebt. Obwohl wir hierarchische Strukturen haben, werden die gar nicht so streng gelebt. Jedes Rädchen im Getriebe hat seine Berechtigung und trägt zum Gelingen des Ganzen bei. Das Klima haben wir uns über all die Jahre bewahrt, und das müssen wir uns auch erhalten.

Welche Entwicklung, die heute als selbstverständlich gilt, wäre damals undenkbar gewesen?

TK: Damals war es undenkbar, dass man ohne Krawatte ins Büro ging. Oder ohne Anzug. Heute hat sich das ja ein wenig aufgeweicht, wobei wir uns das auch recht lange erhalten haben. Selbst vor Corona war das noch stark vertreten. Dieser Formalismus wurde lange hochgehalten. Ebenso Arbeitszeiten. Hier sind wir moderner geworden, weil es vielfach den Wunsch nach mehr Flexibilität gibt. HLB Stückmann ist da nicht in der Zeit irgendwo steckengeblieben. Aber die Transformation hat schon eine gewisse Zeit gedauert, hier und dort war man doch länger etwas konservativ unterwegs. Hier war man andernorts vielleicht etwas schneller.

25 Jahre bei ein und demselben Arbeitgeber zu verbringen, ist heutzutage ja nicht mehr alltäglich, gerade für die jüngere Generation. Wie haben Sie das geschafft? Was schätzen Sie an HLB Stückmann?

TK: Nach so vielen Jahren ist das natürlich ein Stück weit auch die Komfortzone, die man nicht verlassen will. Andererseits gibt es vieles, was man schätzt. Das Betriebsklima ist für mich sehr wichtig, und dass man sich wohlfühlt. Die Kollegen müssen stimmen, nicht nur die Arbeit. Das haben wir hier immer konstant gehabt. Man kennt sich, man hilft sich. Und wenn das beibehalten wird, fühlt man sich nicht genötigt, zu wechseln. Hier stimmt das Gesamtpaket. In der Zeit nach einem Fahrradunfall habe ich eine Kollegialität erlebt, die ihresgleichen sucht. Das gibt es woanders nicht, gerade bei den größeren Mitbewerbern. Man will die Kollegen nicht im Stich lassen, auch wenn man selbst davon nicht zwingend einen eigenen Vorteil hat. Das woanders zu finden, halte ich für sehr schwer. Das hört man nicht zuletzt auch vielfach von ehemaligen Kollegen. Und deswegen kommen ja auch so viele wieder zu uns zurück. Es sind viele nichtmonetäre Aspekte, die dazu führen.

Gibt es etwas, worum Sie junge Kollegen, die heute bei HLB Stückmann einsteigen, beneiden?

TK: Nein, eher nicht. Dass ich das sagen kann, empfinde ich als einen Beleg für die Kontinuität und die Bodenständigkeit, die sich HLB Stückmann seit jeher bewahrt hat. Wenn überhaupt, sind junge Kollegen flexibler in der Entwicklung ihrer Neigungen und Spezialgebiete. Da waren wir nicht so diversifiziert damals. Das ist für junge Kollegen attraktiv. Auch die Unterstützung für Examina.

Bemühen Sie Ihre Glaskugel: Wie sehen Sie die Entwicklung HLB Stückmanns und Ihres Berufes in den nächsten zehn Jahren?

TK: Wenn ich es auf einen Nenner bringen soll, dann würde ich sagen: Die Entwicklung wird dynamisch, der Wettbewerb hart sein. Aber wir können sicher gut am Markt bestehen, auch weil wir schnell den Schalter umlegen konnten aufgrund unserer fortgeschrittenen Digitalisierung. Das halte ich für einen großen Vorteil. Das konnten viele kleinere mittelständische Mitbewerber nicht. Ich bin zuversichtlich, dass wir da mit den Big Four mithalten können im Mittelstand. Mit unserer momentanen Strategie sind wir gut gerüstet, weil wir unsere Kernzielgruppe, den OWL-Mittelstand, gut ansprechen. Wenn wir nicht bremsen und mit den aktuellen Entwicklungen mithalten, werden wir bestehen. Beratung wird sicher an Gewicht gewinnen, Prüfung verlieren. In Zukunft kann ich mir vorstellen, dass dies der Trend ist. Dafür sind wir gut gerüstet, und da werden wir weiterwachsen. ●

INTERVIEW MIT
Cord-Henrik Thies

Cord-Henrik Thies kam nach dem Ende seines Masterstudiums im Jahr 2020 als Assistent im Bereich Prüfung und Steuern zu HLB Stückmann. Im Gespräch lässt er sein erstes Jahr Revue passieren.

Herr Thies, Sie hatten heute vor ziemlich genau einem Jahr das erste Vorstellungsgespräch bei HLB Stückmann, daher die Eingangsfrage: Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Vorstellungsgespräche?

Cord-Henrik Thies: Ich war damals in der Hochphase meiner Masterarbeit. Ich bin aus Münster mit dem Auto angereist, Bielefeld war mir noch nicht so bekannt und deswegen war ich sehr zeitig da. „Fünf Minuten vor der Zeit ist des Soldaten Pünktlichkeit", war der Spruch meines Großvaters, den ich immer beherzigt habe. Es war ein sehr netter Empfang, insbesondere die hellen Räumlichkeiten sind mir sehr in Erinnerung geblieben. Das erste Gespräch war sehr angenehm und ging gefühlt ziemlich schnell vorbei. Es war keines dieser Kreuzverhöre, in denen der Lebenslauf Punkt für Punkt auseinandergenommen wird und die man insgeheim immer befürchtet. Deshalb bin ich mit einem guten Gefühl rausgegangen. Grundsätzlich waren Bewerbungsgespräche für mich ja keine gänzlich unbekannten Situationen mehr, durch meine Ausbildung und die Praktika während des Studiums hatte ich schon ein paar davon gehabt. Von daher war ich im Vorfeld auch nicht ganz so aufgeregt. In der zweiten Runde, dem Gespräch mit Herrn Engel, war ich dann auch beruhigter, weil ich es ja dahin schon geschafft hatte.

Warum haben Sie sich seinerzeit für HLB Stückmann entschieden?

CHT: Am Ende war die Stellenbeschreibung ausschlaggebend. Hier muss man sich nicht von Anfang an spezialisieren und kann dann nur Steuern oder nur Prüfung machen, sondern hier kann ich beides miteinander verbinden. Das ist gerade für die Anfangsjahre attraktiv, denn hier habe ich die Möglichkeit, für einen Mandanten beides zu machen. Viele Aspekte können beleuchtet werden, und dadurch kann man den Mandanten sehr viel besser kennenlernen. Das fand und finde ich sehr interessant.

Mit welchen Erwartungen haben Sie dann die Arbeit hier aufgenommen?

CHT: Tatsächlich war meine Aufregung hier größer als vor den Vorstellungsgesprächen, weil damit ein ganz neuer Abschnitt des Lebens eingeläutet wurde. Welche Aufgaben kommen auf einen zu, wie wird die Zusammenarbeit mit den neuen Kollegen? Da fischt man vorher noch ziemlich im Trüben und es sind viele Unbekannte da, die doch ein wenig nervös machen können.

Welches Resümee ziehen Sie nach dem ersten Jahr und wie sind Sie insgesamt aufgenommen worden?

CHT: Ein durchweg gutes! Ich bin gut angekommen, habe sehr nette Kollegen kennengelernt und interessante und vielfältige Tätigkeiten vorgefunden. Selten ist es hier so, dass man nach Schema F abarbeiten muss. Die Mandanten bieten eine große Bandbreite an Tätigkeitsfeldern, die Ausstattung ist super, sodass ich auch von zu Hause arbeiten kann, wo ich regelmäßig upgedatet werde. Wichtig ist mir auch, dass die Arbeitszeitgestaltung sehr flexibel gehalten wird – auch das finde ich sehr angenehm.

Sie sind kurz vor dem zweiten Lockdown gestartet. Gestaltete sich Ihr Start dadurch sehr schwierig? Ging Ihnen dadurch Ihrer Meinung nach irgendwas verloren?

CHT: Ich hatte anfangs nur mit meinen direkten Kollegen Kontakt, was das Ankommen natürlich etwas erschwert hat. Das zog sich noch über das gesamte Frühjahr, sodass es für mich nicht einfach war, weitere Kontakte knüpfen zu können. Ich habe dabei viel im Homeoffice gearbeitet, daher war es schwierig, Kollegen per Small Talk kennenzulernen. Das macht man per Teams Talk nicht so in dem Umfang wie sonst.

Es wäre sicher schöner gewesen, wenn es anders gelaufen wäre und man Kollegen außerhalb der Arbeitszeiten auch mal hätte kennenlernen können.

Sie hatten ja schon etwas Vorerfahrung, bevor Sie zu HLB Stückmann gekommen sind, aber Hand aufs Herz: Haben Sie sich ausreichend vorbereitet auf das Berufsleben gefühlt?

CHT: Meine Ausbildung hat mich geprägt in jungen Jahren, auch Praktika während des Studiums. Witzigerweise war eher das Studium eine Umstellung, weil es einen viel höheren eigenen Planungsaufwand hatte als die Ausbildung. Nach dem Studium hatte ich noch etwas frei und konnte mich sammeln, da fiel mir die Umstellung zurück auf das Berufsleben nicht mehr so schwer. Etwas anderes wäre es sicher gewesen, wenn ich direkt nach dem Abi studiert hätte. Da kann ich mir vorstellen, dass einem der Schritt ins Berufsleben sicher schwerer fällt.

Wie nehmen Sie HLB Stückmann aktuell als Arbeitgeber wahr? Was zeichnet das Unternehmen für Sie aus und warum ist es – gerade auch für Berufseinsteiger – so attraktiv, hier zu arbeiten?

CHT: Den Mitarbeitern wird sehr entgegengekommen, gerade was die Flexibilität angeht. Es wird viel Wert auf die Ausbildung gelegt, ich finde es gut, dass hier investiert wird. Dadurch werden alle gut abgeholt und man wird gut auf Examina vorbereitet. Hier hat man vielleicht schon einen gewissen Vorsprung gegenüber anderen. Es herrscht ein lockerer Umgang untereinander, trotzdem ist die Atmosphäre professionell.

Haben Sie eine Idee davon, wie HLB Stückmann vielleicht früher ausgesehen haben könnte, z. B. durch Gespräche mit langjährigen Mitarbeitern?

CHT: Was mir da als Erstes in den Sinn kommt, ist natürlich die veränderte Arbeitsweise. Früher war alles eine Nummer kleiner, mittlerweile sind wir ja sehr stark gewachsen. Früher ist sehr viel mehr auf Papier gearbeitet worden, da sind sicher ganze Wälder verarbeitet worden *(lacht)*. Nun läuft sehr vieles digital ab. Was die Arbeitsatmosphäre anbelangt, kann ich natürlich nur spekulieren: Ich vermute, der Ton war vielleicht etwas rauer, alle haben sich gesiezt. Das Duzen, zumal auch das Duzen einzelner Partner, war früher sicher unvorstellbar. Sicher ging es alles in allem etwas formeller zu, zum Beispiel durch das generelle Tragen von Anzügen.

Was von dem, was Sie gerade genannt haben, wäre ein Punkt, von dem Sie sagen „Gott sei Dank gibt es den nicht mehr!"?

CHT: Ich persönlich finde es angenehm, nicht jeden Tag in Schlips und Kragen erscheinen zu müssen. Man muss es auch nicht auf die Spitze treiben wie in Start-ups, wo alle in Flipflops herumlaufen, aber ich kann mir vorstellen, dass diese Atmosphäre sicher vor allem jungen Kollegen entgegenkommt, und das macht das Arbeiten sicher auch angenehmer.

Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn die Pandemie vorüber ist?

CHT: Man kann sich guten Gewissens unter Leute trauen, man muss nicht mehr an so vieles denken (Handy für den Impfausweis, die Maske fürs Einkaufen etc.). Feiern und Leute zu treffen fehlt mir schon, weil das das Leben doch sehr aufwertet. ●

ABSCHALTEN ABHEBEN

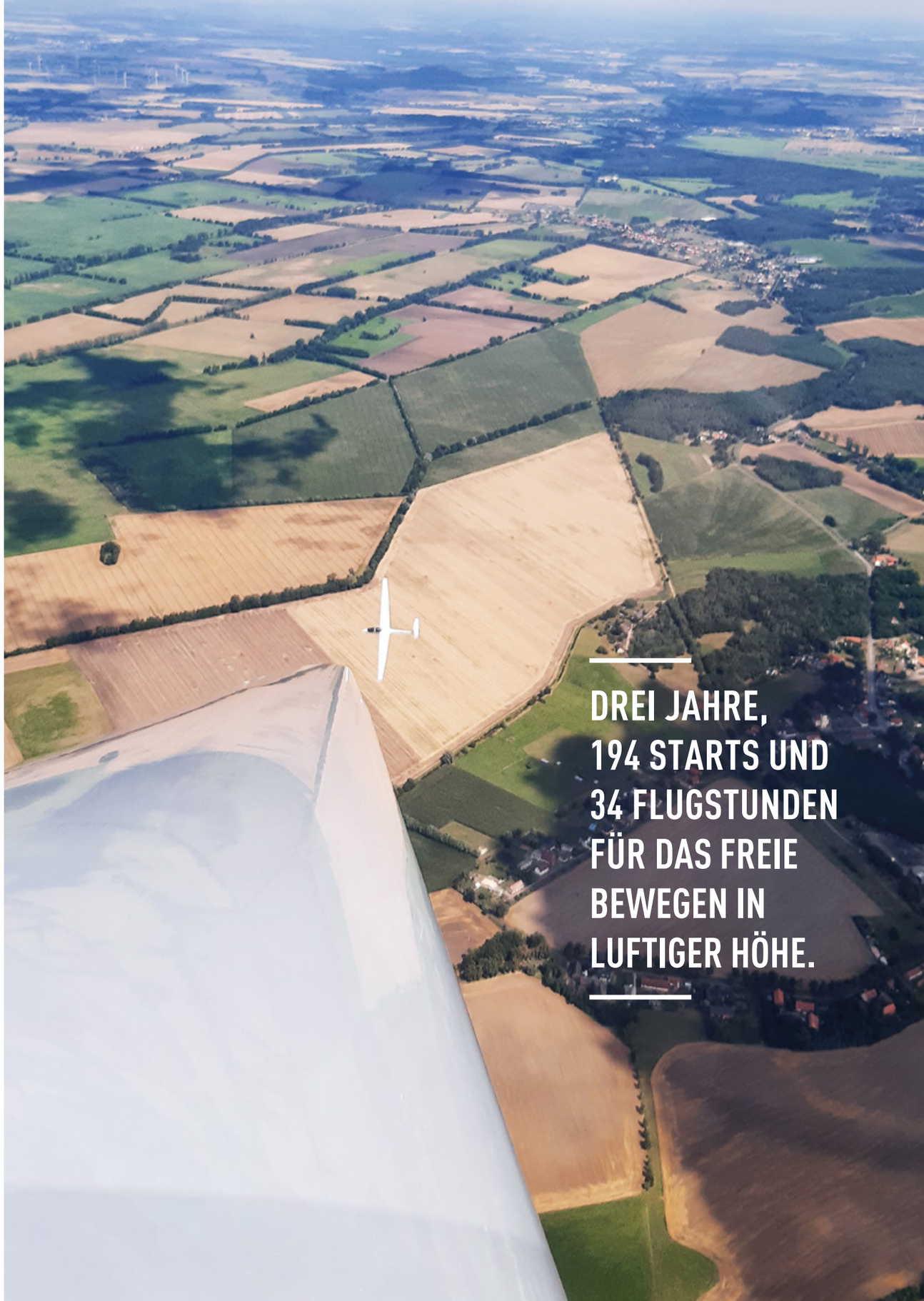
EIN KOLLEGE BERICHTET ÜBER DAS MOTORLOSE FLIEGEN.

Ein leichtes Ruckeln, dann ein starkes Ziehen. Dennis Herberg wird in den Sitz gedrückt und rast über eine holprige Rasenstartbahn. Wie von Geisterhand wird das Segelflugzeug gezogen, nur in der Ferne ist das orangefarbene Fahrzeug zu sehen, auf dem die Winde montiert ist, die per Kunststoffseil dafür sorgt, dass der Pilot erst an Geschwindigkeit, dann an Höhe gewinnt. „Das Gefühl des Startens, des In-die-Luft-Gehens ist immer noch ein ganz besonderes", sagt Dennis Herberg, der in der passenden Höhe die Verbindung zwischen Seil und Flugzeug per Knopfdruck löst. Ein kleiner Fallschirm öffnet sich und sorgt dafür, dass das Seil langsam und sicher zu Boden gleitet, während sich Dennis Herberg mit seinem Segelflugzeug auf Thermiksuche begibt. Sein Blick wandert zu den Wolken, zu den blauen Lücken zwischen ihnen, die den gesuchten Aufwind versprechen. Er beobachtet Raubvögel, die instinktiv Thermik finden, orientiert sich an Höhenzügen und genießt hier oben vor allem eins: Die Stille.

Dennis Herberg fliegt jetzt bereits acht Jahre lang. „Mit der Segelflugausbildung beim Aero Club Bünde e. V. habe ich im Mai 2013 begonnen. Durch meinen ehemaligen Kollegen Reinhard Hoffmann und durch Jan Borowski bin ich zu diesem außergewöhnlichen Sport gekommen", sagt Herberg, der 45 Starts und Landungen und natürlich jede Menge Flug- und Theoriestunden brauchte, ehe sein Fluglehrer und der Prüfer die sogenannte A-Lizenz überreichen konnten. Seitdem ist er zum Alleinflug berechtigt, auch wenn das Absolvieren der Prüfung mit einer echten „Feuertaufe" verbunden war und auch heute noch ist. Die Fliegertradition will es, dass die erfolgreiche Abschlussprüfung mit einem Strauß aus Brennnesseln gefeiert wird, „um die Sensibilität der Fingerspitzen zu stärken, damit der Steuerknüppel feinfühliger gesteuert werden kann", sagt Herberg mit einem Schmunzeln. Doch damit war seine Ausbildung noch längst nicht zu Ende. Drei Jahre, 194 Starts und rund 34 Flugstunden dauerte es, ehe er die eigentliche Pilotenlizenz, die ihm nun das freie Bewegen in luftiger Höhe ermöglicht, erwarb.

Dennis Herberg

Doch nicht nur das begeistert ihn an dem Hobby Segelfliegen. „Teamsport und Hilfsbereitschaft werden hier großgeschrieben. Das Schöne am Vereinsleben ist, dass es für alle ein Hobby ist, das unglaublich viel Spaß macht", so der Pilot, der sich immer wieder über die gute Laune freut, die auf dem Meller Flugplatz, bei den Kollegen herrscht. Meist findet der Flugbetrieb dabei am Wochenende statt. Im Gegensatz zu anderen Sportarten gibt es aber keine festen Trainingszeiten, zu denen die Vereinsmitglieder und Piloten anwesend sein müssen. „So kann ich das Fliegen sehr gut mit meinem beruflichen und privaten Leben kombinieren", sagt Dennis Herberg, der natürlich neben der Fliegerei auch das Vereinsleben genießt und nach dem Flugbetrieb gerne mit anderen Piloten im Clubhaus sitzt und den Flugtag ausklingen lässt. Die Faszination Segelflug geht für Dennis Herberg sogar so weit, dass er sich jedes Jahr zum sogenannten „Sommerlager" anmeldet. Für zwei Wochen geht es dabei zu einem fremden Flugplatz, wo die Flugbegeisterten in Zelten übernachten und sich fast die gesamte Zeit über dem Segelflug widmen. Spielt das Wetter einmal nicht mit, wechseln die Flieger ins Freibad, gehen wandern oder bowlen und genießen abends die Geselligkeit am Lagerfeuer. Seine beruflichen Wurzeln kann Dennis Herberg allerdings auch in seiner Freizeit nicht ganz verbergen. „Als alle wussten, was ich beruflich mache, bin ich schnell in den Vorstand als Kassierer gewählt worden", erzählt Dennis Herberg mit einem Schmunzeln. Fliegerei und Finanzwissen lassen sich so perfekt miteinander verbinden. ●



DREI JAHRE, 194 STARTS UND 34 FLUGSTUNDEN FÜR DAS FREIE BEWEGEN IN LUFTIGER HÖHE.

BIELEFELD
HAMBURG
MÜNCHEN

Bielefeld hat über Jahre alles dafür getan, sein Licht noch etwas weiter unter den Scheffel zu stellen. Was wir gar nicht verstehen können. Bielefeld als Ostwestfalens Mitte ist längst ein Ort der Hidden Champions, der großen Mittelständler, die auf Weltniveau agieren. Deshalb haben wir hier unsere Wurzeln. Und sind längst auch in Hamburg und München angekommen, um das fortzusetzen, was uns auszeichnet:
Die Nähe zu unseren Mandanten.

Vom Flügelstürmer in den hohen Norden

„SOLANGE ICH DENKEN KANN, BIN ICH, IST MEINE GESAMTE FAMILIE HSV-FAN. UND GENAUSO ALT IST AUCH MEIN WUNSCH, EINMAL IN DIESER STADT ZU LEBEN.“

Im Norden zu Hause:
Florian Hennig.

01
Futuristisches Gebäude: Direkt in der HafenCity liegt das Hamburger Büro.

02
Lichtdurchflutet: Große Fensterflächen und Glastüren sorgen für Helligkeit im Büro.

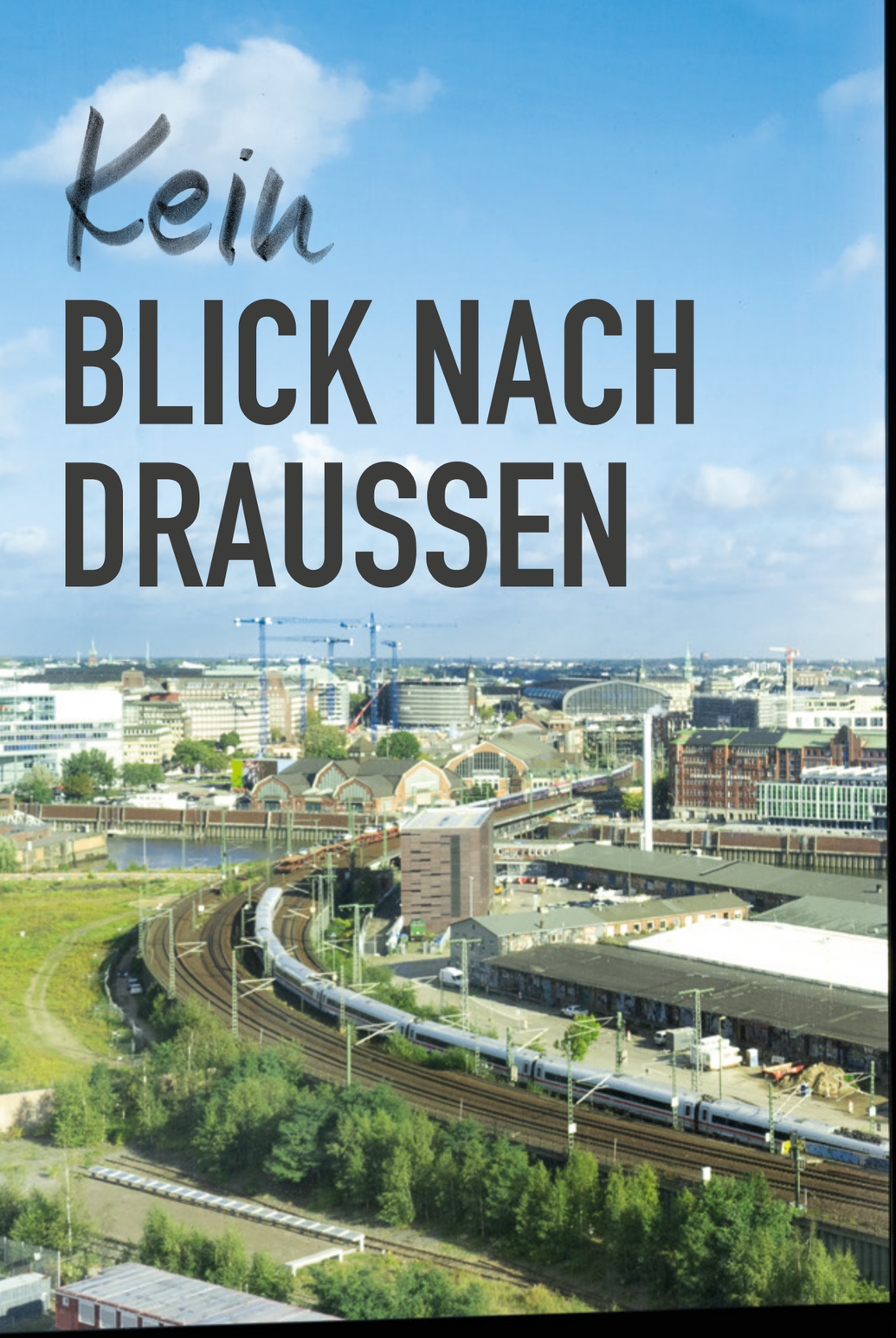
Denn hier schlug sein Herz

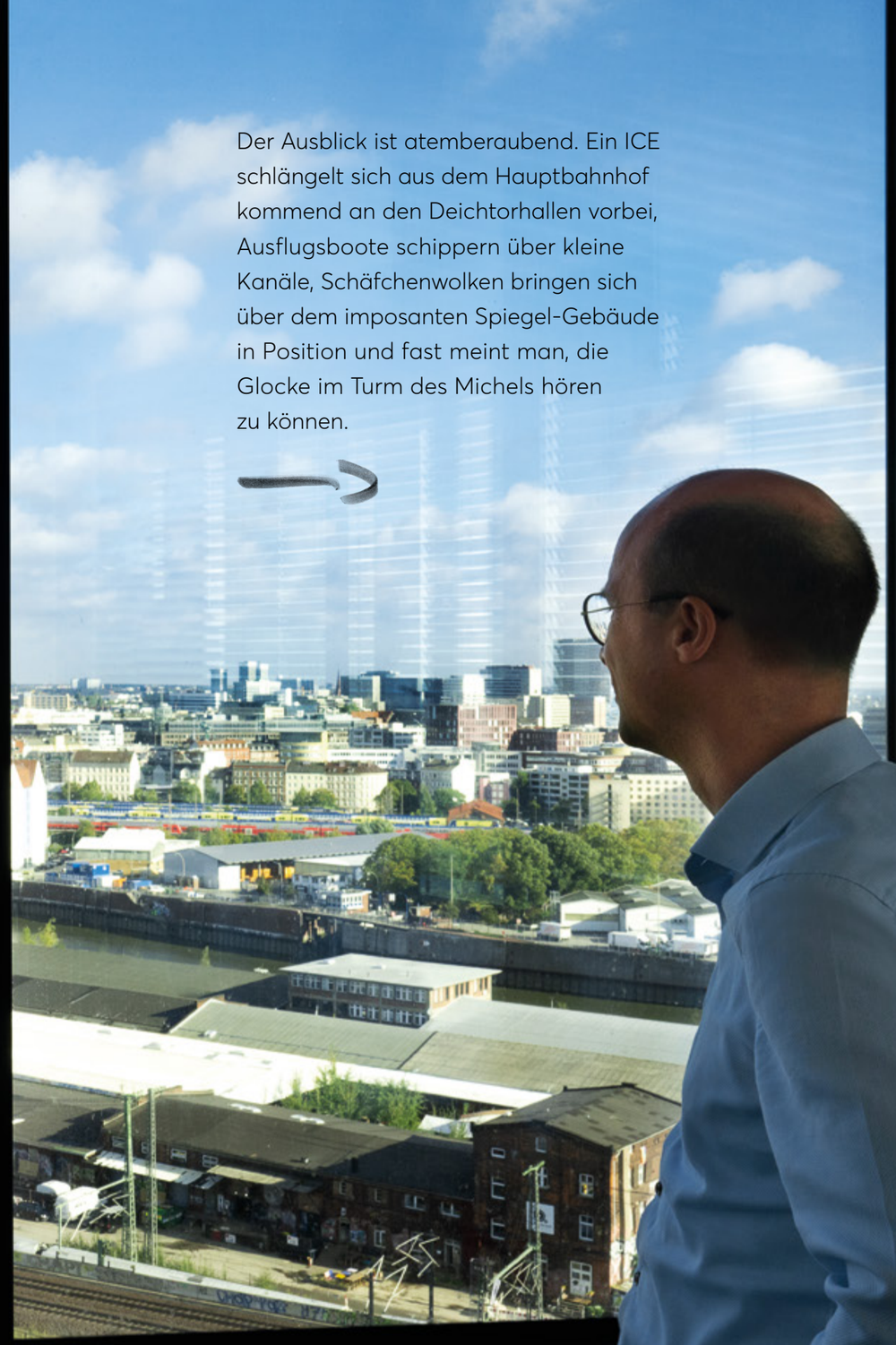
Als die Idee, dass HLB Stückmann ein Büro in Hamburg eröffnen würde, spruchreif wurde, war für Florian Hennig klar: Jetzt schlägt meine Stunde. Er fasste sich ein Herz und fragte Prof. Dr. Oliver Middendorf, ob er nicht nach seiner Ausbildung den Hamburger Standort unterstützen dürfe. Denn hier schlug sein Herz. Nicht nur das fußballerische, das von Kindesbeinen an einer Rautenform in Blau, Weiß und Schwarz glich. „Solange ich denken kann, bin ich, ist meine gesamte Familie HSV-Fan. Und genauso alt ist auch mein Wunsch, einmal in dieser Stadt zu leben", sagt der heute 23-Jährige, der in Frankfurt/Oder geboren wurde. Doch bereits als Jugendlicher zog er um – ins Fußball-Internat nach Potsdam-Babelsberg. Spielte dort in der Regionalliga, der zweithöchsten deutschen Jugend-Spielklasse. Gerne als Flügelspieler, gerne offensiv. Aber irgendwann traf er für sich die Entscheidung, dass der letzte Schritt, hinein in den Profifußball, vielleicht ein zu großer sein könnte. Also hörte Florian Hennig erst seinen beiden Onkeln zu, dann auf sie. Beide arbeiteten beim Finanzamt und waren sich sicher: Das könnte auch etwas für Florian sein. Der bewarb sich bundesweit und wusste nach einer Bewerbungstournee durch Deutschland: HLB Stückmann in Bielefeld sollte es sein. Aber eben nicht nur eine normale Ausbildung und so vereinbarte er direkt, dass er während der Woche ins Bielefelder Büro kommen und sich ausbilden lassen würde, ehe am Wochenende an der FOM Hannover das Studium des Steuerrechts ebenfalls im Präsenz-Lehrgang auf den jungen Mann wartete. Fußball fand ab da nur noch im Rahmen der Wilden Liga statt, Freizeit wurde rar, dafür aber darf sich Florian Hennig heute Steuerassistent nennen. Auch seinen Arbeitsplatz hat er von Bielefeld nach Hamburg verschoben – Dr. Oliver Middendorf nahm ihn gerne mit in die Hansestadt. Großes Glück hatte er bei der Wohnungssuche. „Es war die erste Wohnung, die ich mir angesehen habe – und die war direkt ein Volltreffer. Der Makler muss mich in Erinnerung behalten haben", erzählt Florian Hennig und kann sein Glück auch heute immer noch nicht so recht fassen. Dabei hatte er schon Glück, als es mit der Stelle in Bielefeld klappte. „Mein Patenonkel und meine Patentante wohnen in Bielefeld. So kannte ich bereits die Stadt und konnte während der Ausbildung bei ihnen wohnen – besser ging es kaum", so Hennig. Gelernt hat er dort, was er heute tagtäglich anwendet. Buchhaltung, die Erstellung von Jahresabschlüssen und Steuererklärungen, Lohnabrechnungen – all das fällt in das Aufgabengebiet des 23-Jährigen, der nicht bereut hat, der Fußballkarriere zumindest auf der professionellen Ebene Lebewohl zu sagen. Heute kickt er am Wochenende mit Kumpels im Stadtpark – immer noch leidenschaftlich und mit vollem Einsatz – , auch wenn seine Wochenenden schon wieder keine echte Freizeit sind. Denn seit September 2021 hat er sich zum Masterstudiengang angemeldet; wieder berufsbegleitend, wieder am Freitagabend und den gesamten Samstag. Weil aus dem Berufsziel Profifußballer das Berufsziel Steuerberater geworden ist. Dabei würde er sich nicht als jemanden bezeichnen, der Mathe wirklich liebt. Aber mit Zahlen geht er gerne um und wenn er das noch in Hamburg machen darf, scheint alles perfekt zu sein. Wenn da nicht die Liebe zum HSV und das ewige Auf und Ab der eigenen Mannschaft wäre. „Es ist ein wenig wie bei den Arminia-Anhängern – man leidet mit", sagt Florian Hennig und kann auch darüber lachen. So freut er sich darüber, dass er mit dem Rad nicht nur von der eigenen Wohnung in Altona schnell ins Büro in der HafenCity, sondern auch ins Volksparkstadion radeln kann. Die Sternschanze ist um die Ecke, wenn der volle Terminkalender doch einmal leer ist, der Stadtpark lädt zum Kicken, zum Volleyballspiel ein und im kommenden Jahr soll es endlich mit dem Stand-up-Paddling klappen, um die vielen Seitenarme von Alster und Elbe zu erkunden. Nur Bielefeld – das ist für Florian Hennig in weite Ferne gerückt. Zu Schulungen, die sich per Videokonferenz nicht erledigen lassen, reist er noch an, und um Freunde zu besuchen.

Und gerne auch wieder ab. „Weil Hamburg einfach einzigartig ist", sagt der Steuerassistent im Hamburger HLB Stückmann-Büro. Und hat nie bereut, dass er sich damals ein Herz fasste und nachfragte. Der Tausch Hamburg gegen Bielefeld war irgendwie auch eine Art Offensive. Und damit kannte sich der Kicker von damals ja bestens aus. ●

Kein BLICK NACH DRAUSSEN

Der Ausblick ist atemberaubend. Ein ICE schlängelt sich aus dem Hauptbahnhof kommend an den Deichtorhallen vorbei, Ausflugsboote schippern über kleine Kanäle, Schäfchenwolken bringen sich über dem imposanten Spiegel-Gebäude in Position und fast meint man, die Glocke im Turm des Michels hören zu können.





14. STOCK, AUF DER EINEN SEITE DER BLICK AUF DIE DICKEN PÖTTE AUF DER ELBE, AUF DER ANDEREN SEITE DAS INNENSTADT-PANORAMA

Hingucken aber tut Dr. Oliver Middendorf nur selten. Weil der Blick dann zu lange kleben bleibt, „und mein Schreibtisch eigentlich viel zu voll ist, als dass ich die Zeit hätte, um einfach nur zu schauen, mich am Anblick zu erfreuen", sagt der 48-Jährige, als er im Hamburger Büro von HLB Stückmann dann doch nach draußen schaut. „Man denkt ja anfangs, dass die Faszination nachließe, dass es einen nicht mehr packt. Aber das ist nicht so. Leider", ist sich der Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Partner bei HLB Stückmann sicher. Er selbst bezeichnet sich als Teilzeit-Hamburger, der sich im Dreieck zwischen Osnabrück, Bielefeld und der Hansestadt bewegt. Osnabrück, weil er hier lebt – und die Familie nicht nach Hamburg ziehen will. Bielefeld, weil er auch hier Mandanten betreut, als Honorarprofessor an der Fachhochschule tätig ist. Und eben Hamburg, „zehnmal schöner als alles andere". Als Lichtblick bezeichnet er den Mittwoch, manchmal auch noch den Donnerstag, wenn er mit dem ICE nach Hamburg reist. Wenn er vom Hauptbahnhof zu Fuß in die HafenCity läuft und mit seinen sechs Kolleginnen und Kollegen im HLB Stückmann Büro Hamburg arbeitet. Die Idee, hier einen Standort zu eröffnen, hatte nicht er, sondern ein Mandant. Den betreute Dr. Middendorf schon zuvor, doch als das Unternehmen weiter stark wuchs, sich ausbreiten wollte, stellte er den Wirtschaftsprüfer vor eine Entscheidung: Entweder ihr kommt mit nach Hamburg, oder ich gehe. Dr. Middendorf musste keinen Augenblick überlegen: „Die Entscheidung war sofort getroffen und gefallen." Also zog er nach Hamburg, direkt zum Mandanten an den Neuen Wall, im Herzen Hamburgs. Später folgte der Umzug in die HafenCity, 14. Stock, auf der einen Seite der Blick auf die dicken Pötte auf der Elbe, auf der anderen Seite das Innenstadt-Panorama. Vermisst hat Dr. Oliver Middendorf all das während des ersten Lockdowns.

V. l. Mike Rickermann, Dr. Oliver Middendorf, Florian Hennig, Nicoletta Fenner, Cathrin Zink, Fabian Dederding, Esther Hinck
Es fehlt: Ina Schacht (Elternzeit)

Im zweiten ist er dann einfach wieder hingefahren. Man dürfe das ruhig Sehnsucht nennen. Und natürlich auch die Erkenntnis, dass ein Team nicht nur via Videokonferenz, sondern vor allem persönlich geführt werden will. Längst hat sich die Anzahl der Mandanten in Hamburg deutlich erhöht. Der Schwerpunkt liegt auf der Immobilienbranche, Empfehlungen führten und führen dazu, dass das Büro wächst. „Dabei bieten wir hier die Rundumbetreuung an – und haben doch die Spezialisten in Bielefeld in der Hinterhand", verrät Dr. Middendorf das Hamburger Erfolgsrezept. Geht es etwa um komplizierte Fragen der Umsatzsteuer, dann greifen er und seine Hamburger Kolleginnen und Kollegen gerne auf die Expertise in Ostwestfalen zurück. Die Nabelschnur, die Hamburg und Bielefeld miteinander verbinde, sei schon eher dick als dünn. Nur während Corona schrumpfte sie ein wenig. Aber das sei nicht verwunderlich. Platz für vier, fünf neue Kollegen ist noch vorhanden – dem Wachstum steht eigentlich nichts entgegen. Meist geht es hier um Tax Compliance Management Systeme, „aber unsere Mandanten fragen bei uns eigentlich alle steuerlich relevanten Themen an – und bekommen natürlich den gesamten Service von uns", so Dr. Middendorf. Der steigt morgens um 6.20 Uhr in Osnabrück in den ICE und schaut auch dabei kaum aus dem Fenster. „Der Arbeitsdruck ist aktuell einfach zu groß. Also Kopfhörer auf und konzentriert die Fahrzeit nutzen und arbeiten", gibt sich der 48-Jährige selbst vor. Seit 2015 besteht der Hamburger HLB Stückmann-Standort nun schon. Und hat an seiner Faszination nicht verloren und an Berechtigung immer mehr gewonnen. „Wir sind hier ein kleines, aber sehr schlagkräftiges Team aus Steuerberatern, Steuerfachwirten und Steuerfachangestellten. Nah an unseren Kunden, ihren Wünschen und Nöten. Am Ende war es genau die richtige Entscheidung, mit unserem Kunden aus Bielefeld nach Hamburg mitzugehen, den Onboarding-Prozess mitzugestalten", sagt Dr. Middendorf und guckt dann doch aus dem großen Panorama-Fenster auf Hamburg. Alles richtig gemacht. ●

HAMBURGER CITY-TIPPS

Fragen an die Kollegen

Hamburg ist immer eine Reise wert. Aber warum sollte man sich bei Ausflugstipps auf Reiseführer verlassen, wenn die Kolleginnen und Kollegen doch viel persönlichere Tipps haben? Diese drei Fragen haben wir ihnen gestellt:

A Welches ist Ihr Lieblingsrestaurant, entweder in der Mittagspause oder nach Feierabend? Warum dieses Restaurant?

B Was ist Ihr Lieblingsplatz in Hamburg? Warum dieser Platz?

C Was ist Ihre Lieblingsaktivität in Hamburg, z. B. am Wochenende?

FABIAN DEDERDING

A Mein Lieblingsrestaurant ist das Café Borchers (01) in Hamburg-Eppendorf. Hier schmeckt es nicht nur gut, sondern hier kann man auch in Gesellschaft sehr gut Fußball gucken.

B Mein Lieblingsplatz ist das Alte Land (02) im Westen Hamburgs. Hier kann man perfekt Rad fahren – wenn man will von Hamburg über den Deich bis nach Stade.

C Am Wochenende gibt es für mich nur zwei Ausflugsziele. Entweder geht es zum HSV ins Volksparkstadion oder auf einen der vielen reizvoll gelegenen Golfplätze in der nahen Umgebung.

NICOLETTA FENNER

A Ein echtes Lieblingsrestaurant habe ich nicht. Wenn ich Appetit auf Thai-Gerichte habe, dann gehe ich zu den Thai-Cowboys, auch wenn das eher ein Imbiss ist, bei dem man im Sommer auch draußen sitzen kann. Steht mir der Sinn eher nach Orientalischem, dann gehe ich ins „Morgenland" (03) in Barmbeck. Und den besten Dürüm gibt es bei „Batman" auf dem Steindamm.

B Ich mag den tollen Blick auf den Hafen, den man im „StrandPauli" genießt. Auch im „Park Fiction" kann ich den Ausblick sehr empfehlen. Wer mag , kann hier auch die sportlichen Besucher beim Basketballspielen anfeuern – und ganz nebenbei ist das auch noch eine Kulisse, die in einigen Musikvideos vorkommt.

C Mit etwas Glück lassen sich Tickets für die Basketballer der Hamburg Towers ergattern – hier sollte man sich aber sehr frühzeitig kümmern. Ansonsten lässt es sich sehr gut bei einem kühlen Bier im Schlauchboot auf den Alsterkanälen (Einstieg am besten im Hayns Park) aushalten.

FLORIAN HENNIG

A Dulf´s Burger (04) ist immer einen Abstecher wert. Hier gibt es außergewöhnliche und super leckere Burger.

B Altonaer Balkon – von dort hat man einen super Blick auf die Elbe, man ist in einem Park unterwegs und kann auch gut die Sonne genießen, vorausgesetzt sie scheint. Der Fischmarkt (05) ist auch direkt dort – für den kleinen Hunger mal eben ein Fischbrötchen.

C Freunde treffen und Fußball spielen.

ENGAGEMENT

Manchmal lohnt der Blick auf das eigene Unternehmen, wenn man ein paar Schritte zur Seite geht und Abstand gewinnt. Wenn man sich einmal mehr um andere kümmert. Als Unternehmen Entscheidungen trifft, die nicht wirtschaftlicher Natur sind, sondern gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

HLB STÜCKMANN ENGAGEMENT

HLB Stückmann möchte Bielefeld und der Region etwas zurückgeben

Sponsoren-Club des DSC Arminia Bielefeld
Passend zum Bundesliga-Saisonstart 2020/21 ist HLB Stückmann offizielles Mitglied im Sponsoren-Club des DSC Arminia Bielefeld geworden.

Raum für Kunst
Mit dem Projekt RAUM FÜR KUNST bietet HLB Stückmann Künstlern aus der Region die Möglichkeit, in den Veranstaltungsräumen der Kanzlei Bilder auszustellen.

Das kommt aus Bielefeld
HLB Stückmann ist seit sieben Jahren Partner der Kampagne „Das kommt aus Bielefeld". In dem gemeinsamen Standortprojekt arbeiten Bielefelder Unternehmen und die städtische Wirtschaftsförderung daran, die regionale und überregionale Sichtbarkeit zu verstärken. Gemeinsam soll noch bekannter gemacht werden, welche Marktführer, Marken und Produkte aus Bielefeld kommen und welche Unternehmen als attraktive Arbeitgeber innovativ und erfolgreich wirtschaften.

Bielefelder Bürgerstiftung
Platin-Patenschafts-Urkunde für HLB Stückmann. HLB Stückmann ist seit mehr als 15 Jahren kontinuierlicher Förderer der Bielefelder Bürgerstiftung, die auch mit in den Räumlichkeiten von HLB Stückmann sitzt.

Bielefelder Edition
HLB Stückmann unterstützt das Projekt bereits seit zwölf Jahren. Die Bielefelder Edition zeigt einmal im Jahr Entdeckungen aus interessanten regionalen Kultur-, Lebens- und Arbeitsbereichen.

Bielefelder Edition, Foto: Nils Pisarsky.

HLB Community Day
Am jährlichen Community Day beteiligen sich HLB Kanzleien rund um den Globus, um sich für einen guten Zweck zu engagieren.

Weihnachtsspende
HLB Stückmann und BKS Rechtsanwälte spenden jedes Jahr zur Weihnachtszeit 1.000,00 € für einen guten Zweck.
Mit den Spendengeldern konnten bereits viele tolle Projekte unterstützt werden.

Wirtschaftsjunioren Ostwestfalen e.V.
HLB Stückmann ist Mitglied bei den Wirtschaftsjunioren Ostwestfalen e.V. Es wird ein intensiver Erfahrungsaustausch gepflegt. Die wirtschaftsrelevanten Themen werden in Arbeitskreisen und Projektgruppen behandelt.

Startklar Businessplan-Wettbewerb OWL
HLB Stückmann unterstützt den Businessplan-Wettbewerb. Ziel ist es, innovative Geschäftsideen im Laufe des Wettbewerbs zu tragfähigen Geschäftskonzepten zu qualifizieren und am Markt zu etablieren. Der startklar Businessplan-Wettbewerb begleitet seine Teilnehmer von der Entwicklung der Idee bis zu einem durchdachten Businessplan.

Stiftung Studienfonds OWL
Mit diesem Programm werden speziell Studenten unterstützt. Das freut HLB Stückmann sehr, denn damit liefert es einen sinnvollen Beitrag zur Förderung der Region und des Gemeinwesens. Deswegen möchte HLB Stückmann dieses Projekt wirklich jedem ans Herz legen. Neue Sponsoren zu finden, bleibt eine wichtige Aufgabe für die kommenden Jahre.

Orange the World
HLB Stückmann bekennt Farbe und lässt das Hauptgebäude am Tag gegen Gewalt an Frauen orange aufleuchten.

Eine Bank für Bielefeld
HLB Stückmann unterstützt die tolle Spendenaktion der Bielefelder Bürgerstiftung und spendet eine Bank für die Bielefelder Bürger an der Promenade der Sparrenburg.

DR. STÜCKMANN UND PARTNER

STIFTUNG

Am 11. Dezember 2009 verlieh die Dr. Stückmann und Partner Stiftung zum ersten Mal drei Förderpreise für herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten. Die drei Preisträgerinnen waren Absolventinnen der Universität Paderborn sowie der Fachhochschule Münster.

Den 1. Preis erhielt damals unsere heutige Kollegin Dr. Anja Rickermann. Seit 2013 ist Frau Dr. Rickermann als Steuerberaterin bei uns im Haus tätig und darüber hinaus auch Lehrbeauftragte der Universität Paderborn für das Umwandlungssteuerrecht und die Besteuerung von Personengesellschaften.

FRAGEN AN Dr. Anja Rickermann

Inwieweit war die Stiftung für Sie und Ihre Zukunft ausschlaggebend?

Dr. Anja Rickermann Meine Professorin Caren Sureth-Sloane reichte meine Masterarbeit im Rahmen einer Ausschreibung bei der Dr. Stückmann und Partner Stiftung ein. Ich war damals schon in Frankfurt in das Arbeitsleben gestartet. Erst durch die Dr. Stückmann und Partner Stiftung bin ich auf HLB Stückmann aufmerksam geworden, wo ich nun seit vielen Jahren tätig bin. Der Kontakt zur Dr. Stückmann und Partner Stiftung ermöglichte mir persönlich also den Weg zu HLB Stückmann. Seit dem Beginn meiner Tätigkeit hier im Haus habe ich dann konsequent die Kooperation zwischen HLB Stückmann und der Universität Paderborn bei diversen Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekten aufgebaut. Die Dr. Stückmann und Partner Stiftung hat also nicht nur meinen persönlichen Werdegang, sondern auch HLB Stückmann positiv beeinflusst.

Was finden Sie an Stiftungen wichtig?

AR Stiftungen dienen einem bestimmten Zweck. Im Idealfall fördern die Stifter mit ihnen das Gemeinwohl und packen die Probleme unserer Zeit an. Klimaschutz, Gesundheit, Bildung… Das kann und sollte zwar auch jeder Einzelne durch sein persönliches Handeln tun. Eine Stiftung übernimmt darüber hinaus aber in institutionalisierter langfristig ausgerichteter Form die Verantwortung für den ihr zugrunde liegenden Zweck. Dabei können Stiftungen durch ihre personellen und finanziellen Ressourcen eine größere Öffentlichkeit erreichen und hierdurch besondere Wirkungen erzielen.

Wie wichtig ist mehr Engagement von Unternehmen für Stiftungen?

AR Unternehmerisches Engagement über die betrieblichen Belange hinaus ist erforderlich und wünschenswert. Die Menschen verbringen einen großen Teil ihrer Lebenszeit in ihrem Arbeitsumfeld. Unternehmen haben hier große Einflussmöglichkeiten. Dabei erzeugen kleine Gesten oft eine große Wirkung. Weniger drucken im betrieblichen Alltag, weniger Plastik und nachhaltige Produkte in der Kaffeeküche, die Förderung von Aus- und Weiterbildung, kollegiales Verhalten, Freiräume für ehrenamtliches Engagement, Flexibilität bei Kinderbetreuung und Angehörigenpflege – all dies erzeugt ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und soziales Engagement und führt im Idealfall dazu, dass Mitarbeiter und Kunden die beruflich erlebten Grundsätze in ihre Familien und ihr gesellschaftliches Umfeld übernehmen.

Die Gründung einer Stiftung kann darüber hinaus besondere Akzente setzen. Die Förderung qualifizierter junger Menschen durch die Dr. Stückmann und Partner Stiftung z. B. ist konsequent und authentisch, weil sich diese Zielsetzung auch im gelebten Alltag bei HLB Stückmann widerspiegelt.

HLB Stückmann ist Ausbildungsstätte für viele junge Menschen und fördert deren Entwicklung und Weiterbildung oft über viele Jahre. Interne und externe Fortbildungen sowie die Freistellung und finanzielle Unterstützung für Berufsexamina sind für HLB Stückmann ein wichtiges Anliegen. Vielfältige Kooperationen mit Universitäten und Fachhochschulen unterstützen die Gewinnung talentierter Nachwuchskräfte auf der einen Seite und die praxisorientierte Forschung auf der anderen Seite.

Die Dr. Stückmann und Partner Stiftung fungiert hier neben vielen einzelnen Menschen als Brückenbauer zwischen Hochschulen und Praxis und erleichtert so vielen jungen Menschen den Weg in ein erfolgreiches Berufsleben. ●

DR. STÜCKMANN UND PARTNER

STIFTUNG

DIE STIFTUNG

Die Dr. Stückmann und Partner Stiftung wurde von den Partnern der Bielefelder Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft HLB Stückmann anlässlich des 75-jährigen Jubiläums am 19. Oktober 2007 ins Leben gerufen. Mit ihrer Arbeit möchten wir die besondere Bedeutung von mittelständischen Familienunternehmen und ihren Wert für die Menschen in der Region hervorheben. Darüber hinaus schafft die Stiftung den Rahmen für einen gezielten Wissensaustausch. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Förderung qualifizierter Nachwuchskräfte.

„Mit unserer Stiftung ist es uns wichtig, mit den regionalen Hochschulen im Großraum OWL im engen Austausch zu sein. So können wir die Studenten kennenlernen und ihre Arbeiten bestmöglich fördern. Denn die Zukunft gehört den Besten."

Prof. Dr. Eginhard Werner
(Steuerberater, Of Counsel und Kuratoriumsvorsitzender der Dr. Stückmann und Partner Stiftung)

Die Eule

Das der griechischen Göttin der Weisheit (Athene) heilige Tier, die Eule, versinnbildlicht, was wir mit unserer Stiftung fördern möchten: weise Entscheidungen und deren nachhaltige Umsetzung. Wir suchen die Besten der Absolventinnen und Absolventen eines Jahrgangs, die mit guten Ideen und Innovationskraft Lösungen für spezielle Belange von mittelständischen Familienunternehmen finden. Und wir setzen uns ein für Firmen, die durch klugen Unternehmergeist Region und Nachwuchs stärken.

Die Organe

Vorstand
Dr. Thomas Beckmann und Sven Martell

Beirat
Dr. Ulrich Hüttemann, Dr. Wolfgang Zündorf und Benedikt Kastrup

Kuratoriumsvorsitzender
Prof. Dr. Eginhard Werner

FÜR MEHR INFORMATIONEN
STUECKMANN-STIFTUNG.DE

HLB STÜCKMANN *Benefits*

SPORT

Nachweislich trägt die physische und mentale Gesundheit nicht nur zu einem gesteigerten persönlichen Wohlbefinden, sondern auch zu einer höheren Motivation und einer Leistungsverbesserung bei. Daher liegt uns die Förderung eines aktiven und gesunden Lebensstils sehr am Herzen. Hier haben Sie die Wahl:

Bikeleasing
Die ideale Möglichkeit, sich ein gesundes Maß an Bewegung bereits morgens auf dem Weg zur Arbeit zu verschaffen. Einfach ein Fahrrad oder E-Bike beim Händler Ihrer Wahl auswählen, den HLB Stückmann Firmencode mitteilen und von den attraktiven Leasingkonditionen profitieren. HLB Stückmann bezuschusst mit 33 EUR (zzgl. 2 EUR) je Mitarbeiter und Monat.

Fitnessangebote (SportNavi / Urban Sports)
Hunderte Angebote in den Bereichen Sport, Fitness und Wellness mit nur einem Abonnement nutzen? Kein Problem mit SportNavi! Eine Mitgliedschaft bietet Zugang zu zahlreichen Angeboten, von Yoga über Fußball bis Schwimmen ist für jeden etwas dabei. HLB Stückmann unterstützt mit 35 EUR je Mitarbeiter und Monat.

„Eine ideale Möglichkeit, ein Dienstrad über den Arbeitgeber zu leasen. Durch einen monatlichen Arbeitgeber-Zuschuss ist auch die Finanzierung hochwertiger Räder und E-Bikes für jeden „Stückmann" sehr gut möglich. Ob für den Weg zur Arbeit oder den privaten Gebrauch spielt hierbei keine Rolle; es besteht keinerlei Nutzungsverpflichtung. Im Vordergrund steht der Spaß an der Bewegung und damit die Gesundheit der Mitarbeiter. Und das wird jeder kennen: Mit einem tollen Rad fällt es sicherlich leichter, das Auto einmal stehen zu lassen, als mit einem veralteten Drahtesel!"

Udo Königsberger

MITARBEITERRABATTE

TicketPlus Card
Eine Guthabenkarte, auf die HLB Stückmann jeden Monat 45 EUR für jeden Mitarbeiter auflädt. Die Karte kann deutschlandweit bei Dutzenden Partnerunternehmen online oder vor Ort eingesetzt werden. Einkaufen, shoppen, essen gehen oder Erlebnisse buchen – die Karte ist vielseitig einsetzbar.

Corporate Benefits
Über den Anbieter Corporate Benefits eröffnen wir die Möglichkeit, auf eine Vielzahl von vielfältigen Preisnachlässen und Rabatten auf Produkte und Dienstleistungen namhafter Anbieter zuzugreifen. Corporate Benefits vereint die Angebote von mehr als 800 Anbietern verschiedener Branchen auf einer Plattform und bündelt diese in verschiedenen Kategorien wie Mode, Sport, Technik etc. Die Angebote werden dabei laufend aktualisiert und erweitert. Neben der Möglichkeit, über den eigenen PC auf der Plattform zu stöbern, lassen sich die Angebote auch mittels App auf allen mobilen Endgeräten nutzen.

„Es ist wirklich großartig, dass wir monatlich diesen Betrag noch „on top" bekommen und über das Portal so viele Möglichkeiten haben, diesen unterschiedlich einzulösen. Ich persönlich nutze die TicketPlus Karte gar nicht aktiv zum Tanken oder Einkaufen, sondern spare mir meinen monatlichen Betrag zusammen. Ich glaube, ich werde ihn in diesem Jahr für die Weihnachtsgeschenke meiner Liebsten nutzen. Für mich definitiv einer unserer besten Benefits!"

Denise Fischer

ZUSCHÜSSE

HLB Stückmann bietet allen Mitarbeitern zusätzlich zum Bruttomonatsgehalt verschiedene Zusatzleistungen an:

Internetkosten
Vor allem die zurückliegenden Monate unter dem Eindruck der Corona-Pandemie haben uns vor Augen geführt, wie wichtig eine gute digitale Ausstattung ist. Die meisten Mitarbeiter waren mehr oder weniger dauerhaft im Homeoffice tätig, und wir wollen die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, auch für die Zukunft anbieten, um unseren Mitarbeitern ein ebenso großes Maß an Flexibilität zu gewähren, wie sie es uns entgegengebracht haben bzw. entgegenbringen. Dafür ist eine gute Internetverbindung unerlässlich. Daher beteiligt sich HLB Stückmann mit max. 50 EUR monatlich an den privaten Internetkosten.

Kita-Gebühren
Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen, ist sehr herausfordernd. Darum finden wir es toll, wenn uns junge Eltern nach (z. T. auch schon während) ihrer Elternzeit ihre Arbeitskraft wieder zur Verfügung stellen. Dies honorieren wir mit einer Förderung der Kinderbetreuungskosten i.H.v. monatlich 100 EUR pro Mitarbeiter und Kind bis zum dritten Lebensjahr des Kindes.

Fahrtkosten
Wir freuen uns, wenn Mitarbeiter, die nicht in Bielefeld oder der unmittelbaren Umgebung leben, den weiten Weg auf sich nehmen, um bei uns zu arbeiten. Dies zeigt uns, dass sie gerne hier arbeiten und dafür auch bereit sind, einen manchmal nicht unwesentlichen Teil ihrer freien Zeit im Auto zu verbringen. HLB Stückmann fördert daher ab dem 31. Kilometer mit einem Fahrtkostenzuschuss.

FORTBILDUNGS-ZUSCHÜSSE

Wir legen großen Wert auf die stetige Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter. Daher sind wir gerne bereit, sie bei der Erreichung persönlicher und beruflicher Qualifikationen zu unterstützen. Seien es Berufsexamina (Steuerberater, Wirtschaftsprüfer etc.), Fortbildungen oder berufsbegleitende Studiengänge: Wir unterstützen jeweils mit einer monetären und einer zeitlichen Komponente und geben den Mitarbeitern die Möglichkeit, sich weitere, individuelle Freiräume für die Vorbereitung zu schaffen.

„Jeder, der neben dem Vollzeitjob eine Weiterbildung absolviert hat, kennt es! Es ist eine sehr anspruchsvolle Zeit, doch die zeitliche und finanzielle Förderung durch HLB Stückmann hat mir vieles erleichtert und war super. Durch die Freistellungsphase und die Flexibilität, die HLB Stückmann seinen Examenskandidaten entgegenbringt, konnte ich mir die Zeit zum Lernen frei einteilen und mich optimal auf die Prüfungen vorbereiten. Die Hilfsbereitschaft der Kollegen hat ihr Übriges beigetragen!"

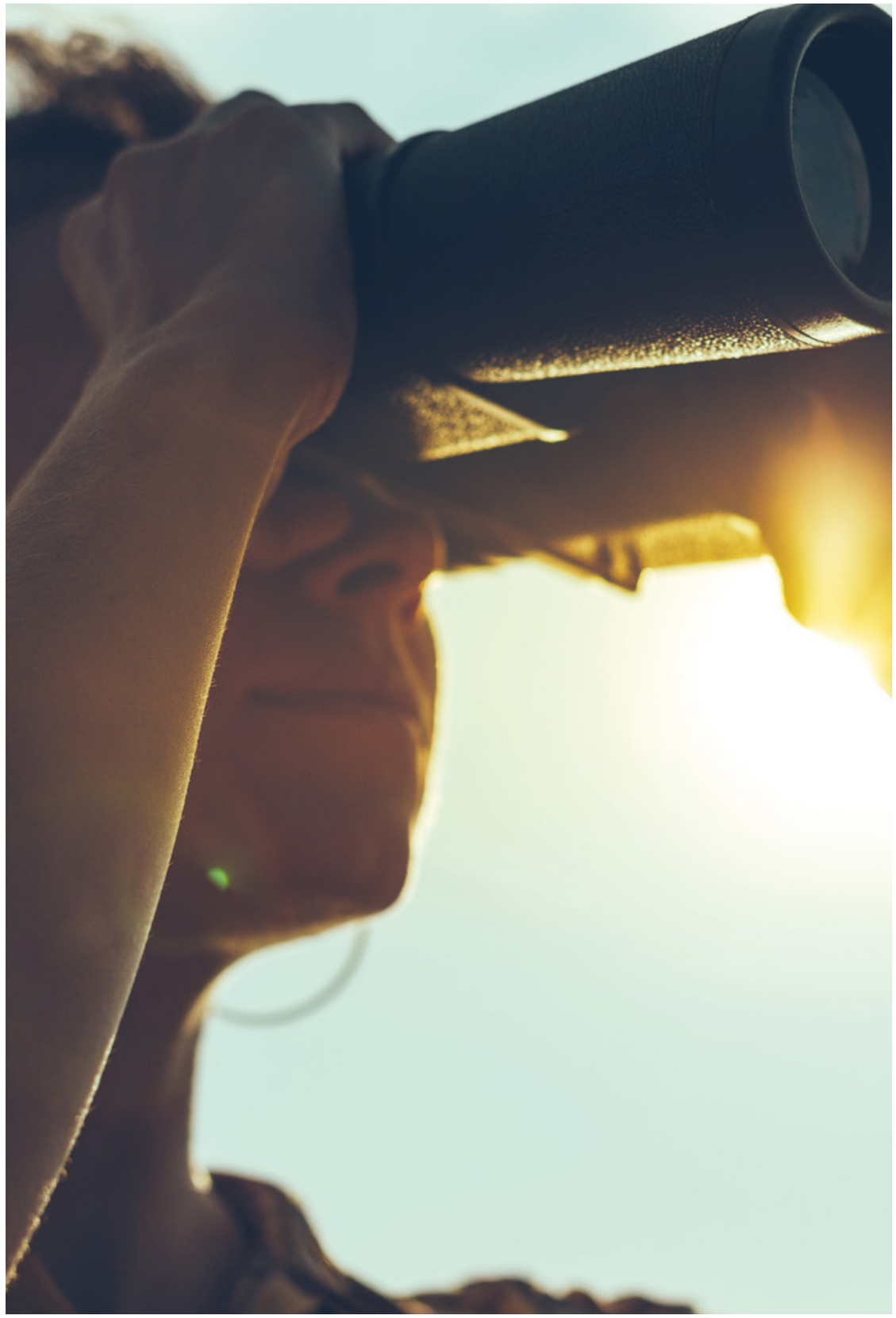
Mehri Yorgun

FLEXIBLE ARBEITSZEITEN

Mobiles Arbeiten durch modernes Equipment
Unsere moderne technische Infrastruktur macht es möglich, dass nahezu alle Mitarbeiter von zu Hause aus oder mobil arbeiten können. Hierdurch eröffnen wir ein hohes Maß an Flexibilität.

„Für mich bedeutet mobiles Arbeiten, besonders in Pandemie-Zeiten, Familie und Arbeit gut unter einen Hut bringen zu können. Die Flexibilität, selbst zu entscheiden, wann und wie ich arbeite, entlastet mich sehr."

Mareen Beck



NUN ZU UNS

Wir verraten natürlich nicht alles über uns. Aber doch erstaunlich viel. Gewähren Einblicke, lassen Kolleginnen und Kollegen sprechen und zeigen auch in Zahlen aus dem Jahr 2021, was bisher verborgen blieb. Was treibt uns an, was zeichnet uns aus, was ist der rote Faden, der uns alle verbindet?

ZEITSTRAHL DER AUSZUBILDENDEN BEI HLB STÜCKMANN

Seit vielen Jahren ist es unser steter Wille, junge Menschen für unsere Arbeit zu begeistern, sie auszubilden und zu einem Teil unseres Teams werden zu lassen. Wer dies in den vergangenen Jahren war, sehen Sie hier. Viele Namen dürften Ihnen bekannt vorkommen, mit vielen dürften Sie auch Gesichter verbinden. Weil Sie längst zu Kolleginnen und Kollegen geworden sind, die einen festen Platz bei uns gefunden haben und heute uns mit ihrem Wissen bereichern.

ZWEITAUSENDZEHN

Jennifer Grandt (StFa)

2012

Felicitas Heesing (StFa)
Anika Flöth (BM)
Florian Wißbrock (StFa)

2014

Lydia Hermwille (StFa)
Denise Fischer (BM)

'15

Anika Ückermann (BM)
Hannah Hiese (StFa)

ZWEITAUSENDSECHZEHN

Alina Jakobsche (BM)
Bastian Weller (StFa)

2017

Melda Demirayak (BM)
Florian Hennig (StFa)
Nathan Frese (IT)

2018

Alexandra Uribe Torres (ReFa)
Anika Potthoff (BM)
Marlene Koors (StFa)

'19

Cora Kaiser (BM)
Sabrina Memoli (StFa)

2020

Synthia Chudy (ReFa)
Kevin Schreiber (IT)
Charlotte Schröder (StFa)
Pascal Strunk (StFa)
Selin Uludasdemir (BM)

2021

Kaouthar Zambia (StFa)
Maria Terechshenko (BM)

StFa Steuerfachangestellte(r)
BM Kaufmann/-frau für Büromanagement/Bürokommunikation
ReFa Rechtsanwaltsfachangestellte
IT Fachinformatiker für Systemintegration
Fett Mitarbeiter sind noch im Unternehmen

UNSERE AZUBIS
damals und heute

Als erste Auszubildende leistete sie Pionierarbeit. Auch mehr als ein Jahrzehnt später ist die mittlerweile zweifache Mutter dem Hause HLB Stückmann verbunden und blickt im Interview auf ihre Ausbildungszeit zurück und gibt den neuen Azubis wichtige Tipps mit auf den Weg.

JENNIFER GRANDT (37)

Wie sind Sie auf die Ausbildung zur Steuerfachangestellten gekommen?

J Nach meiner Ausbildung zur Rechtsanwalts- und Notarfachangestellten in einer Rechtsanwaltskanzlei war ich bereits bei HLB Stückmann als Assistentin tätig. Durch gemeinsame Pausen und Gespräche mit vielen anderen Kollegen in meinem Alter, aber auch durch das tägliche Arbeiten bei HLB Stückmann habe ich den Beruf der Steuerfachangestellten kennengelernt und Lust auf diesen Beruf bekommen. Die verschiedenen Bereiche und die Eigenständigkeit des Berufes haben mich fasziniert. Ich arbeite gerne bei HLB Stückmann und konnte mir auch damals schon einen Wechsel in ein anderes Steuerbüro für eine Ausbildung eigentlich gar nicht vorstellen. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde jedoch nicht bei HLB Stückmann ausgebildet. Durch diverse Gespräche im Haus wurde es möglich, das Projekt Ausbildung bei HLB Stückmann zu starten.

Was hat Ihnen am meisten Spaß gemacht,
J **während der Ausbildung?**
Die Kombination aus Schule und der praktischen Arbeit hat mir immer gefallen. Das Gelernte aus der Schule im Büroalltag anzuwenden und zu vertiefen, hat mir auch geholfen, die Sachverhalte zu verinnerlichen. Viele Kollegen standen immer mit Rat und Tat und interessanten Aufgaben an meiner Seite. Auch die Abwechslung zwischen Finanzbuchführung, Steuererklärungen und Lohnbuchhaltung hat diesen Beruf interessant gemacht.

J **Haben Sie Tipps für die aktuellen Azubis?**
Sie sollten immer sofort Fragen stellen, wenn Sachverhalte unklar sind oder auch nicht richtig erscheinen. In der Schule Gelerntes sollten sie auch praktisch anwenden und die Fristen immer im Auge behalten.

J **Was haben Sie nach der Ausbildung gemacht?**
Ich bin weiter als Steuerfachangestellte für HLB Stückmann tätig und dabei, mein Wissen zu vertiefen. Auch finde ich es immer interessant, die Schritte der neuen Auszubildenden zu verfolgen und sie bei ihrer Ausbildung ein Stück mit zu begleiten.

J **Was hat sich aus Ihrer Sicht verändert bei HLB Stückmann?**
Zum Anfang meiner Ausbildung waren alle Belege und Kontoauszüge in Papier und jede Buchung wurde mit einem Rotstift und einem „Gebucht"-Stempel versehen. Heute ist alles digital möglich und kann teilweise direkt eingespielt und gebucht werden.

J **Was gefällt Ihnen am meisten an HLB Stückmann?**
Das abwechslungsreiche Arbeiten, das angenehme Arbeitsumfeld, die gute technische Ausstattung und das gute Betriebsklima gefallen mir besonders.

J **Was macht Ihnen am meisten Spaß in Ihrem Beruf?**
Eigenverantwortliches Arbeiten, die Abwechslung in der Tätigkeit aufgrund verschiedener Aufgabenbereiche und die Arbeit im Team machen mir am meisten Spaß.

Sie stehen noch ganz am Anfang. Und sind Teil des Teams. Brauchen Unterstützung und eine perfekte Einarbeitung, bringen auf der anderen Seite neue Perspektiven und Dynamik ins Team. Seit zehn Jahren kümmern wir uns um unseren Nachwuchs und dessen optimale Ausbildung. Hier stellen wir unsere jüngsten Mitarbeiter vor.

KAOUTHAR ZAMBIA (21)

MARIA TERECHSHENKO (21)

Wie sind Sie auf die Ausbildung gekommen?

K Durch eine Bekannte wurde ich auf den Beruf aufmerksam, ihre Erzählungen weckten mein Interesse. Direkt hat eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten sich zu meinem nächsten Ziel entwickelt und auch verwirklicht.

M Schon als Kind hatte ich mit meiner Schwester „Unternehmen" gespielt, daher ist es prinzipiell schon hängen geblieben. Durch mein Wirtschaftsabitur haben mich kaufmännische Berufe erst recht sehr interessiert. Kauffrau für Büromanagement war dann mein Ausbildungswunsch, aufgrund der vielen verschiedenen Büroaufgaben und den Weiterbildungsmöglichkeiten habe ich mich für diese Ausbildung entschieden.

Wie sind Sie auf HLB Stückmann aufmerksam geworden?

K Auf der Seite vom Studienwerk wurde HLB Stückmann als Kooperationskanzlei angegeben. Recherchen haben dann mein Interesse geweckt.

M Ich wurde durch eine Stellenanzeige im Azubi-Magazin auf HLB Stückmann aufmerksam. Auch bei mir haben dann Recherchen mein Interesse geweckt.

Was gefällt Ihnen besonders gut an der Ausbildung?

K Besonders gut gefallen mir die neuen interessanten und koordinierten Aufgaben. Außerdem ermöglicht mir das Übernehmen von Aufgaben einen Einblick darein, welche Aufgaben von anderen Kollegen übernommen werden. Ich finde es auch echt gut, dass ich so viel Verantwortung übernehmen darf.

M Ich finde den zahlreichen Mandanten- und Mitarbeiterkontakt echt gut. So lerne ich die Mandanten als auch die zuständigen Mitarbeiter kennen. Außerdem finde ich es echt spannend, die verschiedenen Abteilungen kennenzulernen. Ich freue mich genauso sehr so viel Verantwortung übernehmen zu dürfen. Ich bin auch sehr dankbar für die Azubi-Betreuung.

Was gefällt Ihnen am besten bei HLB Stückmann?

K&M Bei dem, was uns an HLB Stückmann am meisten gefällt, teilen wir uns die Meinung. Wir finden das Anstreben der Digitalisierung sehr gut. Die Anzahl der Mitarbeiter finden wir echt beeindruckend und wir wissen die freundliche und nette Zusammenarbeit sehr zu schätzen. Außerdem finden wir echt gut, dass wir so viel Eigenständigkeit haben, durch das Vertrauen in uns. Uns gefallen auch die vielen HLB Stückmann-Projekte im Zusammenhang mit den Azubis. Darüber hinaus gefallen uns die vielen Fortbildungsmöglichkeiten und Seminare.

NEWS AUS DEM KOLLEGIUM 2021

Examina

JULIA FUCHS

Position Steuerberaterin

Wenn Sie keine Steuerberaterin geworden wären, was wären Sie dann?
Nach meinem Schülerpraktikum in der 9. Klasse als Bürokauffrau war mir direkt klar, da muss ein Job mit mehr Komplexität her und schnell stand fest, dass ich in den Steuerbereich gehe. Etwas anderes kam gar nicht erst infrage.

FELICITAS HEESING

Position Steuerberaterin

Was machen Sie nach einem anstrengenden Arbeitstag am liebsten?
Raus an die frische Luft – egal ob es ein Spaziergang oder noch ein bisschen Gartenarbeit ist.

VEYSI KURT

Position Steuerberater

Wenn Sie kein Steuerberater geworden wären, was wären Sie dann?
Ich wäre Wirtschaftsprüfer geworden.

ANDREAS PETERS

Position Wirtschaftsprüfer

Was machen Sie nach einem anstrengenden Arbeitstag am liebsten?
Nach einem anstrengenden Arbeitstag entspanne ich am liebsten beim Kochen, Backen oder Grillen und dem anschließenden gemeinsamen Essen mit meiner Frau und meinem Sohn.

STEFFEN QUEST

Position Wirtschaftsprüfer

Wenn Sie kein Wirtschaftsprüfer geworden wären, was wären Sie dann?
Ich bin ein begeisterter Heimwerker. Gerade Projekte mit Holz machen mir besonders Spaß. Wenn ich nicht Wirtschaftsprüfer geworden wäre, hätte ich mir daher auch einen Beruf in dieser Richtung gut vorstellen können.

MAXIMILIAN PETER

Position Steuerfachwirt

Was machen Sie nach einem anstrengenden Arbeitstag am liebsten?
Nach dem Arbeitstag treibe ich gerne und oft Sport, sei es nun eine entspannte Laufrunde durch den nahegelegenen Wald, eine Fahrradtour, Klettern, Badminton oder auch Fußball. Die Vielseitigkeit machts. Danach noch ein Helles auf der Couch und der nächste Tag kann kommen.

LYDIA HERMWILLE

Position Steuerfachwirtin

Wenn Sie keine Steuerfachwirtin geworden wären, was wären Sie dann?
Als Kind wollte ich gerne eine Prima Ballerina werden, das Ballett gehört jetzt immer noch zu meinen Lieblingshobbys.

Neue Partner

JÖRN LINKERMANN

Position Wirtschaftsprüfer, Steuerberater
Beginn 01.01.2021

Was machen Sie nach einem anstrengenden Arbeitstag am liebsten?
Falls an dem Tag möglich: Fußball gucken und ein kühles Bier trinken.

MIKE RICKERMANN

Position Steuerberater
Beginn 01.07.2021

Was machen Sie nach einem anstrengenden Arbeitstag am liebsten?
Erst „abschalten" – das gelingt mir am besten beim Laufen oder beim Toben mit meinen Kindern. Dann „Füße hoch" mit Süßigkeiten zu den Nachrichten.

KARIN KORTE

Position Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin
Beginn 01.07.2021

Was machen Sie nach einem anstrengenden Arbeitstag am liebsten?
Das fällt je nach Saison unterschiedlich aus: an die frische Luft gehen, Sport machen, kochen (mit einem guten Glas Wein), Musik machen… In jedem Fall eine völlig andere Aktivität als im Tagesablauf.

4 Kollegen haben geheiratet & 9 sind Eltern geworden

Neue Mitarbeiter

01.01.2021
Maren Krings Projektleiterin Steuern
Mehri Yorgun Steuerfachangestellte
Robert Schröder Assistent Steuern
Lena Brexel Rechtsanwaltsfachangestellte
01.02.2021
Jessica Rafschneider Rechtsanwaltsfachangestellte
Nicole Trolet Partnerassistentin
01.03.2021
Rüdiger Kober Manager Recht
01.04.2021
Janne-Marie Deppe Steuerfachangestellte
Christopher Dettmann Assistent Recht
15.04.2021
Sebastian Brinkmann
Projektleiter Prüfung und Steuern
01.05.2021
Yannik Voss Assistent Prüfung und Steuern
15.05.2021
Ilka Klingbeil Rechtsanwaltsfachangestellte
01.06.2021
Fabian Dederding Projektleiter Steuern
Sandra Klocke Rechtsanwaltsfachangestellte
01.07.2021
Florian Weeg Projektleiter Steuern
01.08.2021
Maria Terechshenko Auszubildende zur Kauffrau für Büromanagement
Kaouthar Zambia Auszubildende zur Steuerfachangestellten inkl. Studium
01.08.2021
Ufuk Karakilic Assistent Prüfung und Steuern
01.10.2021
Katharina Paul Assistentin Prüfung und Steuern
Hendrik Krück Assistent Prüfung und Steuern

JUBILÄEN 2021

Marion Welling

Maximilian Peter

Eva-Maria Tönsmann

Prof. Dr. Eginhard Werner

Detlef Wrede

Christian Hauptmann

Marlies Janott

Dr. Thomas Beckmann

Achim Welling

Stephanie Joost-Speckmann

Jörn Linkermann

Katharina Runde

Mario Dettmann

Stefan Gäbel

Anna Margareta Gehrs

HLB STÜCKMANN. IN ZAHLEN.

Auswertung:
09.2020 – 09.2021

Wir beschäftigen uns mit Zahlen. Vieles lässt sich über uns in Zahlen ausdrücken, ausrechnen, analysieren. Dabei sind wir weit mehr als 183 Kolleginnen und Kollegen. In uns ruht sicher die Leidenschaft an Zahlen, am Mathematischen, daran, Dinge in Zahlen und Euros zu fassen. Aber eben noch viel, viel mehr.

Selbst die erstaunlichsten Dinge lassen sich in Zahlen ausdrücken.

Auch bei uns.
Wir selbst, unsere Arbeit?
Ist allein in Zahlen nicht zu fassen.

20
Online-Seminare mit

1.000
Teilnehmern

17.300
ausgehende Mails

Obst

5.000
organisierte Besprechungen

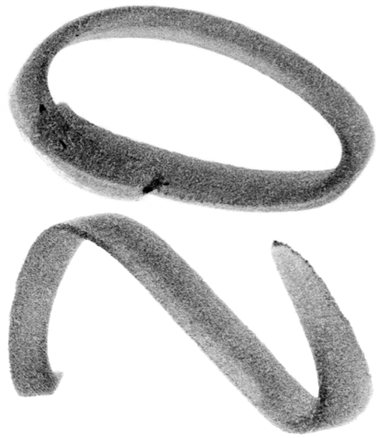
500
Kilogramm Kaffee

67kg
Kakao

380.000
Minuten Bildschirm geteilt

5x
ausgezeichnet

... Millionen Minuten telefoniert



Praktikanten/
Referendare im Haus

295.000
Chatnachrichten

6.388€
für Sanitärartikel

157
Bewerbungen

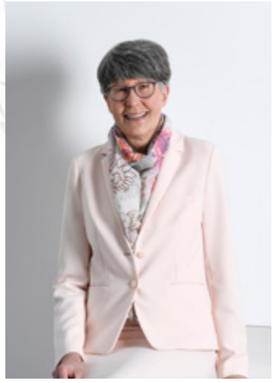
1.471
Wasserkisten für Mitarbeiter

Wir können feiern

Seit Jahren. Und immer weiter. Hoffentlich schon diesen Sommer –
unser Jubiläum, unser Sommerfest.

90 Jahre ...

… wenn es nach dem Kalender geht.
Viel mehr, wenn man all unsere Berufserfahrung addiert.
Vertrauen Sie auf unsere Geschichte, auf unsere Erfahrung.
Und auf die Zukunft, die wir, die Partnerinnen und Partner von
HLB Stückmann auch 2022 sehr gerne mit Ihnen gestalten.



DAS WORT ZUM SCHLUSS

Grußwort von IHK-Präsident Wolf D. Meier-Scheuven für das Magazin zum 90-jährigen Jubiläum der HLB Dr. Stückmann und Partner Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft.

Zum 90-jährigen Firmenjubiläum der HLB Dr. Stückmann und Partner Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft gratuliere ich allen Partnerinnen und Partnern sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich. Sie alle blicken sicherlich mit Stolz auf ihre Firmengeschichte zurück. HLB Stückmann ist heutzutage eine der führenden selbstständigen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften in Ostwestfalen-Lippe. Und HLB Stückmann selbst ist ein familiär geführtes Unternehmen, wie es typisch ist für unsere Region. Denn Ostwestfalen-Lippe ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen in Deutschland. Da spielt natürlich die Branchenvielfalt eine große Rolle, aber ganz besonders die von den Familienunternehmen geprägte Wirtschaftsstruktur. Die Familienunternehmen sind das Herzstück der ostwestfälischen Wirtschaft – und die Region Ostwestfalen ist eine Hochburg der Familienunternehmen.

Sie zeichnen sich durch ihre Vielfalt und ihre lange Tradition aus, wie das auch in Ihrer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft der Fall ist. Darüber hinaus sind Werte wie Verantwortung, Nachhaltigkeit und soziales Engagement für fast alle Familienbetriebe selbstverständlich. Deren Unternehmerinnen und Unternehmer denken und handeln langfristig. Dazu zählt die langfristige Steigerung des Unternehmenswertes. Dazu gehört selbstverständlich auch Gewinn.

In der Regel geht es aber nicht ausschließlich um die in der Bilanz ausgewiesenen monetären Werte. Für Familienunternehmen spielen vielmehr auch andere Faktoren eine Rolle. Dazu gehören beispielsweise sichere Arbeitsplätze, regionale Standorttreue und die gesellschaftliche Stellung des Unternehmens in der Region. Dies sind hohe Werte, auch wenn sie in der Bilanz nicht abgebildet sind.

Die Verpflichtung gegenüber den Mitarbeitenden hat in Familienunternehmen einen hohen Stellenwert. Sie alle haben eine starke emotionale Bindung an den Standort.

Im Gegenzug erhalten die Inhaber sehr motivierte Beschäftigte, die sich stark mit dem Unternehmen identifizieren. Man gehört einfach zum Betrieb dazu – wie das auch hier bei HLB Stückmann der Fall ist.

Darüber hinaus ist Ihnen in Ihrer Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft Ihre Arbeit wichtig, weil Sie damit für Ihre Mandanten viel bewegen, insbesondere mit ihnen gemeinsam die zuvor festgesteckten Ziele erreichen wollen. Außerhalb des beruflichen Umfeldes wollen Sie ebenfalls Verantwortung für andere Menschen übernehmen. Die Partner und Mitarbeiter von HLB Stückmann unterstützen mit ihren Kompetenzen deshalb ganz unterschiedliche fachliche und soziale Projekte in der Region. Sie halten es beispielsweise für sehr wichtig, sich auch außerhalb des eigenen Unternehmens fachlich zu engagieren, so wie sie es im Finanz- und Steuerausschuss unserer Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld machen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle einmal ganz herzlich bedanken. Denn ohne unsere vielen ehrenamtlich Tätigen könnten wir als IHK insbesondere unsere hoheitlichen Aufgaben nicht erfüllen. Allein 3.200 ehrenamtliche Mitglieder in Prüfungsausschüssen engagieren sich bei uns aktiv in der Aus- und Weiterbildung.

Für die Zukunft wünsche ich der HLB Dr. Stückmann und Partner Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft weiterhin alles Gute, volle Auftragsbücher und viel unternehmerischen Erfolg. Auf dass wir uns auch in den kommenden Jahren gegenseitig gute Nachbarn an der Elsa-Brändström-Straße in Bielefeld bleiben!

Ihr
Wolf D. Meier-Scheuven

Präsident der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.
Dietmar Engel & Alexander Kirchner
HLB Dr. Stückmann und Partner mbB
Bielefeld – Hamburg – München
Elsa-Brändström-Straße 7 | 33602 Bielefeld
info@stueckmann.de | stueckmann.de

Gestaltung, Texte und Fotos
HOCH5 GmbH & Co. KG
Zum Stellwerk 10 | 32257 Bünde
info@hoch5.com | hoch5.com

Fotos Meilensteine: Martin Brockhoff
Fotos Mitarbeiter, Partner und „Wir können feiern": fotodesign freitag, Susanne Freitag
Fotos City-Tipps:
01 borchers-hamburg.de/data/wp-content/uploads/borchers-aussen-00.jpg |
02 ndr.de/ratgeber/reise/nordseekueste_altesland/altesland338_v-contentxl.jpg |
03 hamburg.mitvergnuegen.com/wp-content/uploads/sites/2/2019/06/img_0087-680x453.jpg
04 dulfsburger.de/wp-content/gf-uploads/2017/10/7.jpg | 05 | fischauktionshalle.com/wp-content/uploads/2018/10/halledraußen02.jpg

Druck
LENSING DRUCK GMBH & CO. KG
Feldbachacker 16
44149 Dortmund

BIS ZUM NÄCHSTEN MAL

HLB STÜCKMANN.

stueckmann.de